Das Abonnement beträgt:
1[illegible] Rthlr. für [illegible] Jahr in Berlin,
1[illegible] " " " " incl. Post-
zuschlag in allen Theilen der Monarchie.
Einzelne Nummern werden mit
2[illegible] Sgr. berechnet.
Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage.

# Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

[illegible] Expedition der Neuen Preußischen Zeitung. Dessauer-Straße Nr. 5. Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

**Nr. 145.** Berlin, Donnerstag, den 27. Juni. **1850.**

**Wir bitten unsere Leser, die Bestellungen unserer Zeitung für das dritte Quartal gefälligst rechtzeitig machen zu wollen.**
**Vierteljährlicher Pränumerations-Preis:**
**Für Berlin: 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., mit Botenlohn 2 Thlr.**
**Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr.**
**Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr.**

## Standes-Ehre.

### I.

Beraube den Armen nicht, ob er wohl arm ist, und unterdrücke den Elenden nicht. Denn der Herr wird ihre Sache handeln und wird ihre Unterdrücker untertreten.
Spr. Sal. 22, 22. u. 23.

Die Vereine der Arbeiter, der Handwerker sollen aufgelöst werden. Sie beschäftigen sich mit den großen, allgemeinen Angelegenheiten des Landes, mit der Politik, mit Dingen, welche über den Gesichtskreis ihres Urtheils hinausgehen und die sie nicht verstehen. Der Geist, der in diesen Vereinen herrscht, ist der Geist, der stets verneint, der Geist des Widerspruches gegen Gottes und der Menschen Recht, ein Geist des Unfriedens, der Zuchtlosigkeit, der Erbitterung, sinnend auf Empörung, Mord und Raub, bereit zu Unthaten jeglicher Art. Diese Vereine sind dem Vaterlande, ja, der menschlichen Gesellschaft überhaupt gefährlich, sie bedrohen dieselbe in ihren Grundlagen. Sie selbst sprechen dies aus und rühmen sich dessen. Sie müssen aufhören, mit fester Hand müssen sie ausgerottet werden, wenn wir nicht miteinander sämmtlich zu Grunde gehen sollen.

Das ist Alles Wahrheit, anerkannte, traurige Wahrheit. Weshalb zögert ihr denn, die ihr die Gewalt in Händen habt und die Besitzer der Macht und der Güter dieser Erde seid? Hält euch ein Zweifel zurück, ob ihr ein Recht habt, jenen Geringen bis auf den Grund zerstörend in den Kreis ihres Thuns einzugreifen? Das kann wohl nicht sein. Denn wo wäre der Gegenstand zu finden, welchen nach eurem Belieben anzugreifen ihr die Hand eurer Gesetzgebungen nicht für berechtigt erklärtet? fehlte es euch auch für den Gegenstand an jeglichem Verständnisse und ginge euch auch derselbe noch viel weniger an, als eure Politik die Handwerker. Hier aber handelt es sich für euch doch geradezu um offenbare Nothwehr. Macht also schnell ein Gesetz! Darin seid ihr ja Meister. Das Gesetz muß aller Gefahr ein Ende machen.

Oder habt ihr eine Ahnung davon, daß euer allmächtiges Gesetz in diesem Falle dennoch ohnmächtig sein wird? Die Erscheinung könnte beunruhigen, daß bei eurem Gesetz, welches sagt: Das Eigenthum ist unverletzlich — die Verletzung des Eigenthums unausgesetzt nebenher geht, unbekümmert um euer Gesetz, ihm und euch zum Spotte. Doch ihr könnt, wenn ihr euch nur selbst getreu zu bleiben vermöchtet, diesmal ruhig sein. In diesem Falle kann dem Gesetz der Erfolg gewiß nicht fehlen. Es handelt sich ja darum, eine Auflösung herbeizuführen! Wie sollte da ein Zweifel entstehen? Was ihr das Gesetz nennt, ist zwar ein jämmerlicher Götze. Aber das muß man ihm doch lassen, wo es gilt, Auflösung zu bewirken, da hat er euch noch nie im Stich gelassen. Also nur kurzweg daran: Die Arbeiter-Vereine sind aufgelöst. So spreche das Gesetz. Que la loi les frappe.

O ja! hauet nur zu, löst auf. Aber derjenige, den jene Ahnung überkam, von der wir erst redeten, möchte dennoch dem rechten Wege am nächsten sein. Eure Hiebe werden Lufthiebe sein, euer Bemühen wird ein vergebliches bleiben und es wird nichts daraus werden. Das Gesetz, der papierne Götze von euren Händen gemacht, kann wohl auflösen — das Gute. Das Böse auflösen, das kann er nicht. Das Gute, in welchem die Arbeiter vereint waren, das habt ihr aufgelöst. Das Böse, in welchem sie jetzt vereint sind, ist jene von euch gemachte Auflösung des Guten. Damit seid ihr aber am Ende angelangt. Meint ihr, man könne aufgelöstes und zersetztes Salz in seine Krystalle zurückbringen dadurch, daß man von Neuem Wasser auf die Zersetzung gießt?

### II.

Sprichst du: Siehe, wir verstehn es nicht, meinest du nicht, der die Herzen weiß, merket es? Und der auf die Seele Acht hat, kennet es? Und vergilt dem Menschen nach seinem Werk?
Spr. Sal. 24, 12.

Als die gesetzgebende Versammlung zu Frankfurt und eben so die zu Berlin die Errichtung von Majoraten verboten und die bestehenden für aufgehoben erklärten, legte der dadurch vornehmlich getroffene Adel des Landes die klaren Beweise vor, wie das umgestürzte Majorats-Recht, aus der Natur der Sache erzeugt, durch heilige Verträge verbürgt, zu gemeinem Nutzen des Volkes unerläßlich nothwendig sei. Vergebens, die wohlbegründeten Einreden wurden von den Gesetzgebern unbeachtet gelassen, oder unter dem Beifallsrufe der Menge mit spöttischer Rede zurückgewiesen. — Wer in dieser Zeit nur einigermaßen den öffentlichen Angelegenheiten seine Aufmerksamkeit zugewendet hat, dem kann es nicht entgangen sein, mit wie tiefem Schmerze jene schmähliche Behandlung die dadurch Betroffenen erfüllte.

„Ein Hauptcharakterzug in den Bewegungen unserer Zeit" — äußerte in jener Veranlassung ein bekannter, durch Geburt und in Gesinnung adeliger Mann — „ist der Neid der Bürger und Bauern gegen den Adel. Was schaden jenen unsere Majorate und Fideicommisse und was wissen sie davon, warum uns solche am Herzen liegen? Aber sie jauchzen einem jeden Beschlusse Beifall zu, möge dessen Bedeutung ihnen noch so unverständlich sein, wenn sie nur erkennen, daß uns in demselben ein Verlust zugefügt wird und wir darin eine Kränkung empfinden."

Er hatte Recht, was die Thatsache betrifft. Aber für den eigentlichen Gegenstand und für die wahre Ursache jenes Neides — der, von dem Gefühle desselben irregeleiteten, Menge freilich ebenfalls unklar — fehlte ihm das Verständniß. Ein Bürgerlicher, der die Worte des Edelmannes hörte und seine schmerzliche Erregung sah, wurde dessen herzlich froh. Nicht des Schadens, da sei Gott für. Aber was ihn freute, war, daß der Adel, diejenigen, die, wenn überhaupt noch irgend wer, im Stande sind, unserm Volke den verlorenen inneren Frieden wieder zu schaffen, jetzt, da es vielleicht noch nicht zu spät ist, an sich selbst die Erfahrung machen mußten, was das heißt und wie wehe das thut, wenn die Hand des Hochmuths, des Eigensinns, der Unwissenheit, der Willkür, der rechtlosen Gesinnung, der Bosheit frevelnd hineingreift in das, was uns, aus Gott entstammt, nächst Ihm das Höchste und Heiligste ist, hineingreift in die Schutzwehren unserer Standesehre bis in das innerste Wesen unserer Ehre selbst.

Ja, ihr Männer von ächtem Adel, von denen, die Königlichen Geblütes sind, bis zu den Freiherren auf den angestammten Edelhöfen! Der Schmerz, der in diesen Zeiten durch euer Gemüth gegangen, die Kränkungen, die euch tief in's Herz gedrungen, sind nichts Anderes, als was den Ehrliebenden im gemeinen Volke seit einer Reihe von Geschlechtern am Herzen nagt, was ihnen in ihrer ohnehin schweren Stellung das Leben bitter macht, wodurch Friede und fröhliches Wesen aus der Seele des Volkes verbannt sind. — Was naturgemäß aus dem Wesen ihrer Berufsbeschäftigungen entwickelt, als ihre Ehre und ihr Recht sich darstellt, bei den Bauern, je nach der Art des Landes so, bei den Handwerkern je nach der Art des Gewerkes anders, in der äußeren Erscheinung hundertfältig mannigfach und doch mit der Wurzel demselben einigen Boden entsprossen, ohne welchen einen andern Grund Niemand legen kann, was von Anfang her durch eine lange Reihe von Jahrhunderten als Grundpfeiler des gemeinen Wesens anerkannt und werthgeschätzt wurde, dem entzogen im Laufe der letzten Generationen willkürlich schaltende Gesetzgeber die öffentliche Anerkennung. Was in inniger, unerläßlicher Verbindung mit solcher Ehre und solchem Recht zum gemeinen Nutzen des ganzen Volkes an Schutzwehren aufgerichtet war, das hat man niedergerissen, unter die Füße getreten, aufgelöst.

Wenn jetzt der ehrliebende Adel die ihm angethanen Kränkungen und Beschädigungen tief empfindet, so ist das nur eine leise Andeutung von dem, was der gemeine Mann in derartigen Lagen des Lebens fühlt. Dem Adel steht auf lange hinaus die Fülle der Mittel und Wege zu Gebot, um die durch Aufhebung des Majorats-Rechtes ihm und in ihm dem gesammten Volke im Unverstande zugefügten Beschädigungen rückgängig zu machen: als da sind Reichthum, Bildung, unmittelbare Verbindung mit der obersten Leitung der Landes-Angelegenheiten und was es nur immer an friedlichen Mitteln sonst noch geben mag.

Aber die Bauern? Doch diese wollen wir hier bei Seite lassen. Aber die Handwerker, die Arbeiter? Wer da weiß, was das bedeutet, im Tagelohn oder für das Stück, Tag für Tag mit ehrlicher Handarbeit das tägliche Brod auf den Tisch zu schaffen, der weiß auch daß es keine grausamere Verhöhnung geben kann, als den handarbeitenden Männern zu sagen: Wenn ihr unzufrieden seid, wenn ihr glaubt, daß euch Unrecht geschieht, so bedient euch der gesetzlichen Mittel, damit euren Klagen Abhülfe werde; warum benutzt ihr nicht euer Petitions-Recht, eure Beschwerden vorzutragen; warum nicht die Presse, um in der öffentlichen Meinung Partei zu machen; warum schickt ihr nicht Repräsentanten in die gesetzgebenden Versammlungen, welche die euch bewegenden Angelegenheiten dort eurem Sinne entsprechend zu erledigen wissen?

Ihr werthen Herren! Die Wege, die ihr den Handwerkern und Arbeitern zur Erledigung ihrer gemeinsamen Angelegenheiten anweist und die für euch gut sind, wenn es sich um Fragen der großen Politik handelt, können sie nicht wandeln. Der handarbeitende Mann, wenn er so ist, wie er sein muß, arbeitsam in seinem Berufe, dankt bei Feierabend Gott, daß die erschöpften Glieder und müden Sinne von der Arbeit abgelöst werden, und was er in seinem Berufe mit den Genossen desselben an gemeinsamen Angelegenheiten hat, unter Anderem der sogenannte „Kampf der Arbeit mit dem Capital", das muß entweder in ihrem Kreise mündlich abgemacht werden, oder es wird immer unabgemacht bleiben, und den gerechtesten Klagen nimmer Abhülfe kommen.

Hat man sich die Lage der Handwerker oder Arbeiter wohl einmal lebendig vergegenwärtigt? Daß es in ihren verschiedenen Kreisen eine Menge ihnen eigenthümlicher Verhältnisse giebt, deren täglich sich erneuernde Wechselwirkungen eine täglich sich erneuernde Erledigung nothwendig machen, und daß diese Angelegenheiten für die damit Umgehenden eben so wichtig sind, als die Angelegenheiten der Politik für denjenigen Theil des Volkes, welcher naturgemäß den Beruf hat, sich mit der Politik zu beschäftigen, wird Niemand leugnen. Die den handarbeitenden Genossenschaften eigenthümlichen Institute, wie sie den ihnen eigenthümlichen Angelegenheiten entsprechen, haben ihnen die Gesetzgeber genommen. Die Angelegenheiten selbst sind aber geblieben, die Nothwendigkeit einer fortgehenden Regelung ebenfalls und da diese Regelung fehlt, so ist die Verwirrung und der Verfall jener ersteren natürlich immer zunehmend, also auch der Drang nach Instituten zur Abhülfe der Uebelstände immer stärker werdend. Die von der Gesetzgebung statuirten Institute — freie Vereine, Presse, Parlaments-Repräsentation — sind ihrer Natur nach Institute für die Erledigung der großen politischen Angelegenheiten, Institute für Politiker und für politische Parteien. Wer darauf angewiesen wird, sich dieser Institute zu bedienen, der wird darauf angewiesen, sich mit der Politik zu beschäftigen. Die sogenannten Gewerbe-Räthe sind nach Analogie politischer Partei-Vertretung organisirt und treiben ebenfalls auf eine Beschäftigung mit der Politik hin. Wie sollen es die Handwerker nun machen? Daß sie sich um ihre Standes-Angenheiten gar nicht bekümmern, ist durch die Natur der Sache unmöglich; dafür können sie nicht. Daß sie diese Angelegenheiten vermittelst solcher Institute in Ordnung halten, die ihren Verhältnissen angemessen sind, wie ihre Standes-Ehre es verlangt, ist ihnen durch die Gesetzgeber unmöglich gemacht; dafür können sie auch nicht. — Es mag hier bemerkt werden, daß es ein Irrthum ist, wenn man, wie gewöhnlich geschieht, meint, die Revolution in Frankreich habe zuerst den Handwerker-Corporationen die Hand an die Wurzel gelegt. Der unglückliche König Ludwig XVI., durch unwissende und gewissenlose Räthe mißleitet, war es, welcher durch ein Edict schon 1776, noch in seiner vollen, unverletzten königlichen Gewalt, die naturgemäße Organisation der Handwerker zerstörte. Er stürzte dadurch, worüber für jeden der Sache Kundigen kein Zweifel obwalten kann, einen der unerläßlichen Pfeiler der Monarchie mit eigener Hand um. — Daß aber nunmehr die Handwerker sich derjenigen Institute, auf die man sie jetzt hinweist, wirklich bedienen, ist ebenfalls unmöglich, und daß dem so ist, daran sind sie eben so wenig Schuld. Denn diese Institute — freie Vereine, Presse, Gewerbe-Räthe, Parlamente — sind, wie gesagt, ihrer Natur nach der Art, daß sie unausweichlich in politische Partei-Kämpfe, in die Politik hineindrängen, also die Handwerker zwingen, sich, wenn sie nicht vorsätzlich als blinde Werkzeuge dienen wollen, so gut es nun eben gehen will, mit der Politik zu beschäftigen. Wenn man also jetzt dem Handwerker in seinen Vereinen die Politik verbietet, was andererseits wieder unvermeidlich geboten ist, da er hier in eine Thätigkeit geräth, in der er nur Pfuscherei und zwar eine ihm selbst und allen Uebrigen höchst gefährliche Pfuscherei treiben kann, so ist ihm damit endlich die letzte Möglichkeit abgeschnitten, in seinen Standes-Angelegenheiten etwas zu thun, wovon er sich irgendwie Erfolg versprechen kann. Ist das nicht ein Umherzerren, welches den geduldigsten Menschen zum Grimme reizen muß und zum Neid gegen die, welche für ihre Standes-Angelegenheiten besser daran sind?

Der Adel hat eine schwere Schuld gegen das Volk, dessen Theil er ist, auf sich, und die in den letzten Jahren erlittenen Kränkungen sind eine Mahnung Gottes, sich dessen bewußt zu werden, damit er die Schuld abtrage. Wo war der Adel, als die Landesherren die naturgemäße Organisation der Handwerker auflösten, ihre Corporationen oder Brüderschaften zertrümmerten, die Genossen für rechtlos und damit für ehrlos erklärten? Wir wissen uns keines Beispiels zu entsinnen, daß auf dem Festlande Europa's der Adel im Laufe der letzten hundert Jahre durch Widerstand gegen Angriffe auf das Recht und die Ehre seiner Mitstände sich bemerkbar gemacht hätte.

Der Zeitpunkt ist da, wo die alte Schuld abgetragen werden kann. Zwar nicht durch Widerstand gegen Angriffe. Hier ist fast nichts mehr, was anzugreifen wäre, es müßten denn hie und da vereinzelte Trümmer sein. Wohl aber durch Hülfe zur Wiedererlangung des Entrissenen, zum Wiederaufbau der niedergeworfenen Schutzwerke. Das wäre ein herrliches, wahrhaft adliger Männer würdiges Ziel. Es würde darin die Wiederaufrichtung der Schutzwerke für die eigene Standes-Ehre, dem Gemeinwesen nicht minder unentbehrlich, als die Ehre der Handwerker, mitenthalten sein, Versöhnung gebracht, Einigkeit und innerer Friede dem gesammten Volke wiedergegeben werden.

(Fortsetzung folgt.)

## Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Königlichen sardinischen Major der Kavallerie, Grafen Ludwig von Germagnano, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; den Königlich sardinischen Hauptleuten und Flügel-Adjutanten des Herzogs von Genua, Königl. Hoheit, Grafen Demetrius della Valle und Marquis Victor di St. Marzano und Caraglio, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; sowie dem Unter-Lieutenant der Kavallerie und Ordonnanz-Offizier des Herzogs von Genua Königl. Hoheit, Marquis Ambrosius Doria, desgleichen dem bisherigen Königlich sardinischen Konsul in Jerusalem, Dr. Castellinard, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; und

dem Major von Buddenbrock, Hauptmann von Kessel I. vom ersten, und Hauptmann von Clausewitz vom zweiten Garde-Regiment zu Fuß, zur Anlegung der von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Baden ihnen verliehenen Orden, Ersterem des Commandeurkreuzes, letzteren Beiden des Ritterkreuzes vom Zähringer Löwen; ferner dem Major von Herwarth vom zweiten Garde-Regiment zu Fuß und dem Hauptmann von Hohendorff vom Kaiser Alexander-Grenadier-Regiment, zur Anlegung der von Sr. Hoheit dem Herzog von Anhalt-Dessau ihnen verliehenen Orden, Ersterem des Commandeurkreuzes, Letzterem des Ritterkreuzes vom Gesammt-Haus-Orden Albrechts des Bären, die Erlaubniß zu ertheilen; sowie

Den bisherigen Regierungs- und vortragenden Rath im Ministerium des Innern, Freiherrn von Meusebach, unter Beförderung zum Geheimen Regierungs-Rath, zum General-Konsul in Bucharest; ferner den bisherigen Regierungs-Assessor von Loos zum Konsul in Jassy und den bisherigen Ober-Gerichts-Assessor König zum Konsul in Galacz zu ernennen.

**Justiz-Ministerium.**

Der Kreisgerichts-Director Hartmann in Seehausen in der Altmark ist als Director an das Kreisgericht zu Kottbus versetzt worden.

**Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.**

Der praktische Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer Dr. Gemmel ist zum Kreisphysikus des Kreises Gerdauen ernannt worden.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**

Die kleine Burgstraße muß, wegen Instandsetzung des Steinpflasters, vom 26sten d. M. während der Dauer der Arbeit für Wagen und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 22. Juni 1850.
Königliches Polizei-Präsidium.
v. Hinckeldey.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**

Die Jerusalemerstraße muß wegen Instandsetzung des Steinpflasters, vom 27sten d. M. während der Dauer der Arbeit, zuerst zwischen dem Hausvoigteiplatz und der Kronenstraße und dann zwischen dieser und der Leipzigerstraße, für Wagen und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 22. Juni 1850.
Königliches Polizei-Präsidium.
v. Hinckeldey.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**

Wegen Neupflasterung des Fahrdammes muß die Kommandantenstraße von der Alten Jakobsstraße bis zu den Grundstücken Nr. 10 und 77 für Wagen und Reiter, vom 27sten d. M. während der Dauer der Arbeit, gesperrt werden.

Berlin, den 23. Juni 1850.
Königliches Polizei-Präsidium.
von Hinckeldey.

Angekommen: Der General-Major und Commandeur der 10ten Division, von Minning, von Neisse.

## Deutschland.

Berlin, 26. Juni. Die Deutsche Reform bespricht in ihrem Leitartikel „das Ministerium und das öffentliche Vertrauen." Sie äußert dabei unter Anderm: „Wenn, inneren und äußeren Feinden zum Verdruß, der gute Saamen aufgeht und der Wohlstand des preußischen Landes wieder aufzublühen beginnt, so darf die Regierung darin mit Recht das unwiderlegliche Zeugniß des zurückgekehrten und immer mehr sich befestigenden Vertrauens erblicken. Es ist das gerechte Vertrauen des Landes zu den Männern, welche nicht allein den Abgrund der Revolution geschlossen haben, sondern es als ihre Aufgabe betrachten, durch die Institutionen eines kräftigen und freisinnigen Königthums den neugewonnenen Boden auf immer zu einem festen Wohnsitz für die Civilisation, für das Glück des preußischen Volkes zu machen." So das ministerielle Blatt.

Ein Artikel desselben Journals „Von der Spree" behandelt die Politik Oesterreichs in der deutschen Frage und schließt mit folgenden Worten: „Was Preußen anbetrifft, so sehen wir nicht ein, welchen Nutzen der weitere Aufenthalt seiner beiden Bevollmächtigten in Frankfurt haben soll, wenn nicht bald ein Verständniß eintritt. — — Wir zweifeln nicht daran, daß diesem nutzlosen Harren von der Regierung durch die Abberufung ein baldiges Ende gemacht werden wird. Preußen wird ja doch immer am ersten zu finden sein, wenn es gilt, mit wahrhaftem Ernste über die deutschen Angelegenheiten in freier Weise sich zu vertragen. An ein Aufgeben dieses Prinzips und der aus ihm hervorgegangenen Union ist aber freilich nicht zu denken."

Endlich läßt sich die Deutsche Reform über die Aeußerungen vernehmen, welche wir über die Confiscation gethan haben, die das Polizeipräsidium gegen uns verfügt hat. Es hat etwas gar zu Einfaches, wenn das Blatt hier sagt, die Schuld der gestörten Einigkeit zwischen dem Ministerium und uns könne nur an den „veränderten Ansprüchen" liegen, die wir machten. Man könnte wohl erwarten, daß ein Journal wie die D. R., ehe es dergleichen Zeug in die Welt schickt, sich in den Blättern unserer Zeitung darüber informirt hätte, ob wir denn jemals an die, welche das Königreich Preußen regieren sollen, andere „Ansprüche", geringere oder höhere, gestellt haben, als die sind, welche wir auch in der letzten Zeit geltend zu machen bestrebt gewesen. Das wird der Neuen Pr. Zeitung die Geschichte wohl zugestehen, daß sie allezeit unverzagt und unverholen ihre Forderungen in's Licht gestellt hat. Die D. R. sagt weiter, daß „die Dankbarkeit für die Dienste, welche wir in schweren Zeiten geleistet (wenn auch nicht so isolirt, wie wir vorgäben), uns niemals versagt worden, aber die damaligen Verdienste berechtigten uns nicht, eine privilegirte Stellung in Anspruch zu nehmen." Hierauf als Entgegnung zunächst, daß man mit Redensarten gegen uns nichts ausrichtet, sondern uns erst darthun muß, welches irgend einflußreiche Blatt im November 48 außer uns das Ministerium Manteuffel möglich machte, freudig begrüßte, kräftig unterstützte. Die D. R. war es nicht: sie hatte sich gegen dies Ministerium ausgesprochen und das Ministerium mußte sich die Unterstützung des Blattes erst erkaufen. Was den Dank angeht, so sind wir allenfalls stolz genug zu sagen, daß wir auf Dank nie gerechnet, nie um Dank gebuhlt haben. Wer Dank und Lohn sucht, der wandelt wohl anders einher als wir. Und die „privilegirte Stellung" endlich haben wir nie in Anspruch genommen und nie inne gehabt, es müßte denn das „Privilegium" darin bestanden haben, daß man uns zeitweise möglichst benutzte und dann wieder recht energisch desavouirte.

— Die neueste Nummer des Centralblattes der Abgaben-, Gewerbe- und Handelsgesetzgebung enthält unter andern folgende Verfügungen: 1) Eine Cirkular-Verfügung, die Umwandlung des Nebenzollamts Bayreuth in ein Hauptzollamt betreffend. 2) Eine Verfügung, wonach Backwaarenhändler, welche Brodteig bereiten, ohne ihn zu verbacken, die Gewerbesteuer als Bäcker nicht zu entrichten haben. 3) Eine Verfügung, daß die Behörden verpflichtet sind, auch für die Betriebsperioden 1848 bis 49 und 1849 bis 50 bei der Rübenzuckersteuer nur den Satz von 1½ Sgr. und nicht den von 3 Sgr. für den Zoll-Centner Rüben einzuziehen und zu verrechnen. 4) Verfügung, nach welcher zu den Protokollen bei den Lizitationsverhandlungen, welche die Stelle eines Vertrages vertreten, ein an sich stempelpflichtiges Objekt vorausgesetzt, in allen Fällen ein Stempel von mindestens 15 Sgr. zu nehmen ist.

— Vom 1. Juli ab werden die hiesigen Geschwornen nicht blos aus der Urliste von Berlin, sondern auch aus den Listen der Kreise Teltow und Nieder-Barnim ausgewählt werden, da das Stadtgericht auch für diese das Schwurgericht bildet.

— Der preußische Gesandte in Wien, Graf v. Bernstorff, trifft morgen (27.) hier ein.

— Die preußische Regierung hat auf die von der hannoverschen zur Kenntnißnahme mitgetheilte Note der letzteren an Oldenburg und die Hansestädte geantwortet und diese Antwort dem Fürsten-Kollegium vorgelegt. Ein Gleiches hat bereits Oldenburg gethan.

— Der Jahresbericht der hiesigen 16 Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten ergiebt eine Gesammt-Einnahme von 7439 Thlr. 29 Sgr. 11 Pf., eine Ausgabe von 7106 Thlr. 3 Sgr. 11 Pf.

— Die ministerielle Deutsche Reform schreibt mit Bezug auf das neuliche Benehmen des Lord Brougham gegen den Ritter Bunsen: „Wir hören so eben aus zuverlässiger Quelle, daß Lord Palmerston in einem eben eingelaufenen offiziellen und in einem zweiten vertraulichen Schreiben an das hiesige Cabinet Alles gethan hat, was zur Beseitigung jeder weiteren Folge des fatalen Vorgangs gereichen konnte."

— Der außerordentliche französische Bevollmächtigte am hiesigen Hofe, Herr v. Persigny, ist vor einigen Tagen nach Paris abgegangen und dürfte leicht gar nicht, jedenfalls aber nur für kurze Zeit, wieder zurückkehren.

— Der Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs, Major v. Manteuffel, ist von seiner Sendung nach Wien zurückgekehrt. Wie verlautet, drängen die Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen jetzt zu einer Krisis.

— Städtisches. In seiner letzten Sitzung hat der Magistrat die beiden Lehrer am Waisenhause, Hanstein und Müller und den Kandidaten der Theologie Werner, aus einer großen Zahl von Bewerbern als die gewählt, welche er zur Abhaltung von Probepredigten, Behufs Bestellung eines Seelsorgers für das neue Friedrich-Wilhelms-Hospital zulassen will.

Stettin, den 25. Juni. Heute Vormittag ¾11 Uhr traf hier der Preußische Adler, Capt. Barandon, von Cronstadt mit 103 Passagieren, nach einer Fahrt von 65 Stunden, ein. Die Hinreise nach Cronstadt mit 26 Passagieren dauerte eben so lange. Heute sollte ein russisches Kriegsdampfboot (Smirley?) von Cronstadt mit dem Prinzen von Oldenburg, der Prinzessin Olga und Anderen nach Swinemünde fahren und dann nach glücklicher Ankunft von Swinemünde nach Alsen laufen. Die von einem Berliner Blatte gebrachte Nachricht, daß eine Russische Flotte aus Cronstadt ausgelaufen sei, beweist sich als unwahr.

Breslau, den 24. Juni. Heute früh um 8¼ Uhr ist der Herr Handelsminister v. d. Heydt, nach einem fast zweitägigen Aufenthalt in unserer Stadt, auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn nach Liegnitz weiter gereist. Er hat die Zeit seines Hierseins allen Gegenständen seines Verwaltungs-Ressorts gewidmet.

Die fernere Reise des Herrn Ministers wird sich besonders auf die gewerbreichen Gegenden des Riesengebirges und der Oberlausitz erstrecken.

Am 29. d. M. wird Herr Fürstbischof Melchior v. Diepenbrock in Neustadt O/S. eintreffen, bis zum 1sten August daselbst verweilen und die Firmung vollziehen. Derselbe wird von einem Zuge der Geistlichen, städtischen Behörden, der Bürger- und Schützencorps, Veteranen, Gesangverein, Schulen, Gewerke, Landleute, Frauen und Jungfrauen in Musikbegleitung feierlichst eingeholt werden. Am Abend des 29. ist Fackelzug, an dem des 30. allgemeine Illumination angeordnet. 30 Bürger sind Festordner.

Eingeladen sind alle Einwohner ohne Unterschied der Confession. (Schl. Z.).

**Breslau**, 24. Juni. (Bresl. Ztg.) Die Fürstin Paskiewitsch traf gestern auf einer Reise von Warschau nach Dresden hierselbst ein.

**Breslau**, 25. Juni. Die hiesige Handelskammer spricht in einer schmeichelhaften Adresse dem Herrn Minister v. d. Heydt ihre unbedingte Zustimmung zu seiner Behandlung der Zollfragen aus.

Die Breslauer Zeitung macht Mittheilung von einer an den Hrn. Minister v. d. Heydt gesandten Bürger-Deputation, welche von dem Hrn. Geh. Finanzrath Mellin die Versicherung erhalten haben will, daß wir, was die Politik [illegible], keinen Krieg zu erwarten hätten (??), daß ferner ein Zollverband mit Oesterreich in naher Aussicht stehe (??) und selbst der Kaiser Nikolaus sich einem solchen anzuschließen nicht abgeneigt wäre!!"

△ **Kurort Suderode am Harz**, 24. Juni. [Festlichkeit.] Gestern fand hier eine sehr erfreuliche patriotische Feier Statt. Auf dem sehr hohen Berge, der sich dicht über unserm jetzt sehr viel und von vornehmen Leuten besuchten Badeorte erhebt und der von patriotischen Männern längst „Preußen-Höhe" benannt war, wurde gestern sehr feierlich eine 60 Fuß hohe, hölzerne, schwarz und weiße Fahne, die vom hiesigen Verschönerungs-Comité beschafft war, aufgerichtet. Nachdem mit wirklich erhebender Begeisterung aus tausend Stimmen das Preußenlied gesungen war, hielt der Herr Geheime Regierungs-Rath, Landrath Weyhe aus Quedlinburg eine herrliche, durch und durch preußische, erhebende Rede, die mit einem Gebete für die Wohlfahrt und das Heil des geliebten Landesfürsten und mit einem feurigen Lebehoch auf Preußen, den König und das ganze königliche Haus schloß. Eine Salve der Suderoder Schützengilde donnerte in die Berge, und unter dem Gesange des Liedes „Heil dir im Siegerkranz" flatterte das glorreiche schwarz-weiße Panier zur Höhe empor. Ueberhaupt herrscht hier ein sehr treuer, preußischer Sinn unter Badegästen und Einwohnern.

•△• **Bielefeld**, den 22. Juni. Heute hielten der General unseres Armeekorps Graf v. d. Gröben und der Divisionsgeneral von Tiezen Revue über die hier zusammengezogenen 3 Schwadronen Landwehrreiterei. Die Wehrreiter exercirten von 7—11 Uhr Morgens fast ununterbrochen. Nach der Parade wurde noch ein Manöver ausgeführt, bei welchem der eine Theil der Reiter einen Rückzug unter Bedeckung von Infanterie in ein nahe gelegenes Haus zu bewerkstelligen hatte, und es erregte allgemeine Bewunderung, daß Ackerpferde in so kurzer Zeit in solch vortrefflicher Weise zugeritten worden waren. Der kommandirende General soll geäußert haben, daß nach Ausscheidung von wenigen minder guten Pferden die Schwadronen augenblicklich vor den Feind geführt werden könnten. Einen eigenthümlichen Anblick gewährte es, beim Vorbeireiten der einzelnen Reiter neben den beiden oben genannten Generalen hoch zu Roß einen alten Bauer in der alten Ravensberger Tracht, die leider nur noch bei wenigen Alten zu finden ist, zu sehen. Die Generale unterhielten sich freundlich mit ihm. Wie ich höre, ist der Bauer einer der königlich gesinntesten Grundbesitzer hiesiger Gegend.

**Wien**, 23. Juni. Es wird wiederholt versichert, die sardinische Regierung habe gegen eine in Toscana aufzustellende östreichische Regentschaft bei vorausgesetzter Abdikation des Großherzogs Einsprache eingelegt. Das Gerücht hatte bereits den jüngst in Toscana commandirenden Fürsten Lichtenstein an die Spitze jener Regentschaft gestellt.

**Wien**, 24. Juni. Aus Mailand vom 19. wird gemeldet: Die Regierung hofft das Anlehen von 120 Millionen Lire um so sicherer nunmehr auf freiwilligem Wege einzubringen, als die Provinzial- und Municipal-Congregationen sich neuestens hierzu bereit zeigen, und demnach eine Zusammenkunft ihrer Repräsentanten unter dem Vorsitze des Herrn Ministerialrathes von Schwind in Mailand stattfinden soll.

Nicht nur in Prag, auch in 83 Ortschaften außerhalb der Hauptstadt grassirt gegenwärtig die Cholera.

Die Sammlungen für die vom Prager Handelsstande zu errichtende Handelsschule haben, wie die „Union" meldet, bis zum 15. Juni eine Summe von 23,382 fl. erreicht.

Die Seiden-Cocons-Ausbeute in Süd-Tirol ist viel günstiger ausgefallen, als man anfangs erwarten konnte. Der größte Uebelstand war, daß in den letzten Tagen das Laub zu mangeln begann, und die Seidenzüchter sich dasselbe mit großem Kostenaufwande aus ferneren Thälern herbeischaffen mußten. Wenn nun von einem reichen Ertrage nicht die Rede sein kann, so wird er doch nicht, wie gesagt, so gar spärlich sein. Der Preis der Cocons dürfte auf 38 kr. Abus. per Libbra von zwölf Oncie kommen.

Man meldet aus Triest vom 22. Juni: Heute Vormittag stattete Se. k. k. Hoheit Erzherzog Johann den auf unserer Rhede liegenden österreichischen Kriegsschiffen einen Besuch ab, und wurde von jedem derselben mit den üblichen Salven begrüßt. — Die nordamerikanische Fregatte „Cumberland" ging in der Frühe in südlicher Richtung unter Segel. — Uebermorgen wird das erste in Triest erbaute Kriegsschiff, die Dampf-Corvette „Lucia", von 300 Pferdekraft von Stapel laufen. Dem Vernehmen nach sind bereits über 600 Personen zu den Festlichkeiten eingeladen, welche die k. k. Marine zur Feier dieses Tages veranstalten wird. In einigen Wochen dürfte auch der Bau der Dampf-Corvette „Volta," ebenfalls von 300 Pferdekraft, der Vollendung nahe sein, und es wird dann, wie verlautet, sogleich der Kiel zu zwei Dampf-Fregatten, jede von 400 Pferdekraft, gelegt werden.

**Wien, Dienstag, den 25sten Juni, Nachmittags 4 Uhr.** (Tel. C.-B.) Heute ward die Umwechselung der 3 ptr. Central-Kassenanweisungen vom 1. Juli 1849 in Reichsschatzscheine amtlich verordnet. Letztere sollen fundirt und systematisch getilgt werden. Der Finanzminister hat sich bei der friedlichen Gestaltung der Verhältnisse in Europa entschlossen, etwas Entscheidendes für die Besserung der Valutenverhältnisse zu unternehmen. Die Bank-Kommissions-Vorschläge treten deshalb neuerdings in den Vordergrund der ministeriellen Erwägungen.

Der ungarisch-österreichische Zwischenzoll auf Zucker-Erzeugnisse ist aufgehoben worden. Die heutige Wiener Zeitung bringt die Gerichts-Organisation von Kroatien und Slavonien. Die beibehaltene alte Comitats-Eintheilung dient als Anhaltspunkt. Das Oberlandesgericht wird in Agram residiren. Zu Agram, Varasdin, Esseck und Fiume werden Landesgerichte, sonst 57 Bezirksgerichte errichtet.

**München**, 21. Juni. Die Polizeidirection hat, mit Bezugnahme auf Art. 15 des Vereinsgesetzes, dem Vorsitzenden bei den wöchentlichen Versammlungen der Deutschkatholiken eröffnet, daß denselben weder Frauenspersonen noch Minderjährige ferner beiwohnen dürfen.

**München**, den 22. Juni. Die bereits gestern mitgetheilte Nachricht von der Aufhebung des Kriegszustandes in der Pfalz hat sich bestätigt. Bereits vorgestern Abend ging eine Staffette in diesem Betreff nach Speyer ab.

**Ulm**, 20. Juni. Gegen die aus der Schweiz ausgewiesenen Mitglieder der dortigen deutschen Arbeiter-Vereine soll, wie verlautet, eine Untersuchung wegen hochverrätherischer Umtriebe eingeleitet werden und zu deren Vornahme dahier der Oberamts-Richter Bechstein von Geislingen kommissarisch bestellt worden sein. (Schw. Merk.)

**Mannheim**, 23. Juni. Gestern Morgen kam der General v. Wrangel hier an und reiste nach eingenommenem Mittagsmahle Abends 6½ Uhr mit der Eisenbahn nach Karlsruhe, von wo er sich, wie es heißt, nach Baden-Baden zu Sr. königl. Hoheit dem Großherzog begeben wird.

**Freiburg**, 20. Juni. Gestern konfiscirte unsere immer thätige Polizei bei dem hiesigen Buschwirth Hollenger eine bedeutende Menge Munition, Raketen, Kugeln und fertige Patronen; was aber dieser Sache das größte Interesse verleiht, sind die bei dieser Gelegenheit vorgefundenen Apparate und Materialien zur Pulverfabrikation, als Salpeter ꝛc. Der Inhaftirte wurde sogleich in das Amtsgefängniß abgeführt. Man verlangt von so vielen Seiten die endliche Aufhörung des Kriegszustandes, glaubt in gutmüthiger Arglosigkeit an einen allgemeinen Umschwung der Gesinnung, hegt das feste Vertrauen der Bekehrung bei den Freunden des Umsturzes im Vaterlande, und nun fortwährend solche Entdeckungen und Symptome! (B. L.)

**Rastatt**, 21. Juni. (Karlsr. Z.) Die Reservisten der hier liegenden preußischen Pioniere (etwa der dritte Theil derselben) kehren dieser Tage nach Preußen zurück. Zur Feier dieser Heimkehr hatten die Pioniere, welche in dem geräumigen Bauhof auf der Westseite des Schloßgartens untergebracht sind, für diesen Abend ein Fest veranstaltet, welches außerdem auch noch auf den Einmarsch der preußischen Truppen und das Gefecht von Waghäusel, das zunächst die Entscheidung herbeiführte, in der Erinnerung Bezug hatte. Das ganze Bauhofgebäude, besonders das äußere Thor, sowie die übrigen Eingänge, waren mit zahlreichen Blumengewinden geschmückt, von den Fenstern nach Ost und West, sowie vom Hauptthor flaggten unzählige preußische und badische Fahnen, in der Nähe des Thores eine große schwarz-roth-goldene deutsche Fahne. Auf der äußern Seite des Portals las man die Inschrift: „Es lebe der König." Auf der innern Seite standen die Worte: „Mit Gott für König und Vaterland!" Im Hofraum war eine große Hütte aus grünem Reisig für die Musik errichtet. Bald nach 4 Uhr begann das Fest, dem außer den eigentlichen Theilnehmern viele Offiziere aller Grade beiwohnten.

Ȣ **Frankfurt a. M.**, den 23. Juni. [Zum Congreß.] Die neue Woche, heißt es in unsern politischen Salons, werde über die demnächstigen Geschicke Deutschlands entscheiden. Käme in deren Verlauf keine Vereinbarung zwischen den im Fürstlich Thurn- und Taxisschen Palais tagenden Staaten-Bevollmächtigten und den hier anwesenden Vertretern der Krone Preußen und der Unionsstaaten zu Stande, so würden die Resultate der von Erstern gepflogenen Berathungen, so weit sie die Errichtung einer neuen provisorischen Vollziehungs-Gewalt im deutschen Bunde betreffen, unverzüglich als endgültig verkündet werden und zur Ausführung gelangen, zwar verbleibe es selbst in dem Falle den bei jenen Berathungen nicht mitbetheiligten Regierungen noch unbenommen, sich den in Folge davon gefaßten Beschlüssen zu unterziehen; allein auch der entgegengesetzte Fall ist insoweit vorhergesehen, daß in jedweder Eventualität ein offener Bruch oder eine rückhaltlose Vereinbarung eintreten muß. Nicht so weit sollen die Congreß-Berathungen hinsichtlich der allgemeinen Verfassungs-Angelegenheit vorgeschritten sein. Man will Preußen und seinen Verbündeten die Möglichkeit des Eintritts in den großen deutschen Bund nicht abschneiden, sollten sie sich auch davon ferne halten wollen. Demnach ihnen Zeit zur Erwägung zu lassen, werden die desfallsigen Verhandlungen in die Länge gezogen.

**Frankfurt**, den 23. Juni. Heute Vormittag gegen 8 Uhr wurde in sehr feierlicher Weise der verstorbene k. preußische Lieutenant und Adjutant Legat beerdigt. Die gesammten Offiziercorps hiesiger Garnison so wie die Generale v. Prucker und v. Schirnding wohnten der Beerdigung unter Begleitung der österreichischen und preußischen Musik bei. — Von der gestern zu Darmstadt am großherzoglich hessischen Hofe gehaltenen großen Mittagstafel vernimmt man, daß über 70 Personen daran Theil nahmen, und neben Sr. Maj. dem König von Bayern und Sr. Königl. Hoheit dem Kurfürsten von Hessen sämmtliche Gesandten des Plenums, so wie die in Frankfurt wohnenden bayerischen Stabsoffiziere, dabei erschienen waren. (O. P. Z.)

**Frankfurt**, 24. Juni. Der königl. preuß. Generallieutenant v. Wrangel wird zur Inspection der hier und in der Umgegend stehenden königl. preuß. Truppen heute Abend hier eintreffen.

△ **Frankfurt a. M.**, 24. Juni. [Die Demokratie im Walde.] Gestern fand endlich das vielbesprochene demokratische Waldfest des Sachsenhäuser und des neuen Frankfurter Bürger-Vereins statt, das Fest der Waldteufel, wie scherzweise gesagt wurde. Am Morgen schon brachten Eisenbahnen, Schiffe und Leiterwagen zahlreiche Gäste aus Hanau, den beiden Hessen und dem entferntern Großherzogthum Baden, und es nahm den Anschein, als werde das große Schützen-, Sänger- und Turnerfest, — dessen Abhaltung auf der höchsten Spitze des Taunus erst von Hessen-Homburg, und dann auf dem Neroberge, unsern von Wiesbaden, von Nassau untersagt worden war, — hier ohne Erlaubniß unter der Firma: Waldfest hiesiger Bürgervereine, mitgefeiert werden. Zur Zeit des Nachmittagsgottesdienstes, zwischen 2 und 3 Uhr, bewegte sich von dem oberen Maine unter den beiden Brücken hindurch nach dem zu dem Sandhofe führenden Landungsplatze eine Flotte von 14 größeren, sogenannten Holz- und Kohlenschiffen und 74 Nachen, sämmtlich mit Laubwerk, Fahnen und Wimpeln geschmückt, vollgepfropft mit männlichen und weiblichen, jungen und alten demokratischen Menschenkindern, unter Jubel, Gesang, Instrumentalmusik und Böllergeknall. Auf dem Balcon des Eingangs des Walde gelegenen Sandhofes stand im Fahnenschmuck ein Transparent mit der Aufschrift: „Willkommen ihr lieben Gäste zu dem fröhlichen Waldfeste," welches die Gäste auf den Besuch dieses Wirthslokals aufmerksam machen sollte. Abends war hier Beleuchtung und Feuerwerk mit Luftballons. Die Gäste hatten sich aber leider ihre Viktualien selbst mitgebracht, unfern des Oberforsthauses im schattigen Walde in bunter Mischung sich gelagert und verproviantirten sich bei ausgehendem Vorrathe in den dort etablirten „Vereinswirthschaften." Die Koryphäen der Demokratie aus der gebildeteren Klasse schienen nicht zugegen zu sein; wenigstens hat Ihr Berichterstatter unter der Menge keinen zu erspähen vermocht.

**Darmstadt**, den 23. Juni. Gestern Vormittag sah man Se. Maj. den König Max von Bayern an der Seite unserer Frau Großherzogin königl. Hoheit auf der Promenade und in einigen Theilen der Stadt. Später erschien das in Frankfurt stationirte königl. baierische Offiziercorps, um sich Sr. Maj. zu präsentiren. Gegen 2 Uhr kamen Se. königl. Hoheit der Kurfürst von Hessen von Philippsruhe auf der Poststraße hier zu Besuche an und stiegen im großh. Palais ab. Bei Hofe war Tafel, welcher die hohen Gäste anwohnten, und zu welcher sämmtliche Corpscommandanten und von fremden Besuchern der kais. östert. Bevollmächtigte Graf Thun und der königl. baierische Bevollmächtigte General von Xylander zugegen waren. Gegen 8 Uhr kehrte Se. Königl. Hoheit der Kurfürst nach Philippsruhe zurück. Den Abend verbrachte unser Hof mit seinem hohen Gaste auf der Rosenhöhe. Heute Morgen 7 Uhr traten Se. Maj. der König Max, von unserer Frau Großherzogin königl. Hoheit bis Großgerau geleitet, die Weiterreise über Mainz nach Koblenz an, von wo Höchstdieselben (im Incognito als Graf Werdenfels) morgen in Aachen eintreffen.

**Mainz**, 22. Juni. Als der Tag, an welchem Herr Ketteler hier als Bischof installirt werden soll, ist jetzt definitiv der nächste 25. Juli bestimmt.

**Leipzig**, 22. Juni. An dem bevorstehenden Zollcongresse in Kassel wird, wie wir hören, von sächsischer Seite der vormalige Minister Geh. Rath Dr. Weinlig Theil nehmen.

**Plauen im Voigtlande**, 21. Juni. Unser Stadtverordneten-Collegium hat gestern Abend mit allen gegen Eine Stimme beschlossen, eine Adresse an den König zu richten, worin ihm vorgestellt werden soll, wie sehr sich die Stadtgemeinde durch die verfassungswidrige Einberufung der im Jahre 1848 verabschiedeten Ständeversammlung in ihren Rechten gekränkt und benachtheiligt sehe.

**Meiningen**, 22. Juni. (Sp. Z.) Vorgestern reiste unsere durchlauchtigste Erbherrschaft und Nachmittags Se. Hoh. der Herzog mit JJ. HH. der Frau Herzogin und der Prinzessin Auguste nach dem Lustschlosse Altenstein ab, wo sie einige Zeit zu verweilen gedenken. Dort auf der reizenden Berghöhe wurde gestern das Geburtsfest J. K. H. der Erbprinzessin gefeiert, und die Festfreude durch die unerwartete Ankunft Höchstihres erlauchten Vaters, Sr. K. H. des Prinzen Albrecht, außerordentlich erhöht. Abends war im Schlosse zu Altenstein Ball, und die herrlichen Parthien des Altensteins waren auf's Glänzendste illuminirt. Von der höchsten Höhe, in der Nähe des sogenannten Fohlenhauses, erglänzte, weit hin durch die Nacht leuchtend, der Name Charlotte. Die Bewohner der ganzen Umgegend und die Badegäste des nahe gelegenen, schon zahlreich besuchten Bades Liebenstein nahmen den herzlichsten Antheil an der freudigen Festfeier.

**Abends.** So eben ist unser Landtag vertagt worden, nachdem er seit Anfang April dieses Jahres versammelt gewesen.

**Cöthen**, 24. Juni. In der heutigen Sitzung des Sonderlandtages wurde der Commissions-Bericht über die Cöthen-Bernburger Eisenbahn einstimmig angenommen. Die Regierung hat der Gesellschaft in einem mit derselben abgeschlossenen Vertrage gestattet, 500,000 Thlr. Eisenbahn-Cassenscheine unter der Bedingung zu emittiren, daß sie dafür 400,000 Thlr. in sicheren Prioritäts-Actien (also nach dem Courswerthe) und 100,000 Thlr. in baarem Gelde bei hiesiger Regierungs-Hauptkasse als Deckung einzahlt; die Staatsregierung ist nach demselben Vertrage befugt, den Betrieb der Bahn für eigene Rechnung zu übernehmen, oder an Privatpersonen zu übergeben. Die Commission ist der Ansicht, daß dieser Vertrag einer Genehmigung des Landtages nicht bedürfe, vielmehr auch ohne eine solche verfassungsmäßig gültig sei. Auch gegen die Aufnahme der Position von 4450 Thlr. als Einnahmen aus diesem Vertrage fand die Commission nichts zu erinnern.

Von den Zinsen der deponirten Prior.-Actien werden 2½ % auf die 450,000 Thlr. Stammaktien vergütet und 5000 Thlr. derselben à 80 % amortisirt, der Ueberschuß aber zur Staatskasse gezahlt. Die amortisirten Aktien, für die immer eine entsprechende Summe Cassenscheine gegen Verwerthung eines gleichen Betrages aus dem Depot eingelöst werden, bleiben Eigenthum des Staats, so daß s. Z. der Staat die Bahn umsonst acquirirt; auch steht es der Staatsregierung frei, die eingelösten Cassenscheine zur Bezahlung von Staatsschulden zu verwenden und dann die eingelösten Landes-Obligationen an die Stelle der veräußerten Prior.-Obligationen zu deponiren.

**Hannover**, 22. Juni. [Verhandlungen der zweiten Kammer.] Schluß der dritten Berathung des Budgets. Ans Ende des Budgets angelangt, wurde dasselbe im Ganzen zur Abstimmung verstellt. Nachdem ein Antrag von Grumbrecht: den in der Stadt Hannover wohnenden Abgeordneten (die jetzt keine Diäten erhalten) die Hälfte der Tagegelder der übrigen Deputirten zu bewilligen, als hier nicht hergehörig zurückgewiesen war, sagte Weinhagen: „Ich glaube freilich an keine hannoversche Reaktion, sie wird in den letzten Tagen gesehen haben, daß sie weder auf Geld noch auf Ehre zu hoffen hat; ich bin auch nicht besorgt geworden durch hier gefallene Aeußerungen, daß, wenn einzelne Punkte der Gesetze oder gewisse Principe nicht angenommen würden, das ganze Gesetz in Gefahr käme, glaube auch, daß das Ministerium es als eine Verpflichtung erkennt, die vorgelegten Gesetze zum Abschluß und zur Ausführung zu bringen; aber wir können nicht über den nächsten hinaussehen und die krassen Erfahrungen in anderen Ländern und selbst frühere Erfahrungen hier im Lande mahnen zur Vorsicht. Ich beantrage daher, daß das Budget nur unter der ausdrücklichen Bedingung bewilligt wird, daß die Regierung die hier zum Abschluß gelangenden Gesetze baldthunlichst publicirt und ausführt." Stüve: „Gegen einen solchen Antrag muß ich mich auf das Entschiedenste erklären. Die Regierung muß doch die ständischen Beschlüsse erst prüfen; soll denn das Budget so lange unbewilligt bleiben? Treibe man doch mit der Bewilligung des Budgets, woran die Existenz des Staates hängt kein Spiel. Man spricht von großen Gefahren; solche Gefahren liegen uns nicht vor; will man aber dieselbe auf die Weise vertuschen, so werden sie vielleicht erst hervorgerufen. Ich halte meinestheils die Gefahren nicht groß, allein davon bin ich überzeugt, würde ein solcher Beschluß gefaßt, daß dann die Gefahr groß sein würde." Francke hielt den Antrag für unausführbar, weil die Bedingungen in der Zukunft lägen, und Freudentheil bemerkte, daß, wenn die Verhältnisse so an die Gränze geschoben würden, dann das Schwert entscheiden müsse. Der Antrag wurde gegen drei Stimmen (Weinhagen, Bueren und Deneken) abgelehnt und das Budget darauf einstimmig genehmigt.

**Ludwigslust**, 23. Juni. (H. C.) Nachdem der Großherzogliche Hof uns verlassen hat, ist es wieder öde und stille geworden in unserer waldumkränzten Sommer-Residenz.

Zu Anfang des Monats August hoffen wir die hohen Herrschaften wieder in Dobberan vereinigt zu sehen, die Saison wird diesmal so glänzend werden, wie sie es vielleicht seit Jahren nicht gewesen ist. Wir hören nämlich, daß die Kaiserin von Rußland und die Großfürstin Olga daselbst einzutreffen gedenken, und daß schon jetzt die Zimmer für diese Allerhöchsten Herrschaften in Bereitschaft gesetzt werden.

## Ausland.

### Frankreich.

•• **Paris**, 23. Juni. Heute hatten mehrere einflußreiche Führer der Majorität eine Besprechung mit dem Präsidenten der Republik, wie man sagt in Bezug auf die morgige Debatte über das Dotationsgesetz. Baron Gros wird aus Athen hier erwartet.

Louis Napoleon hat durch Decret verordnet, daß zu Ehren des unlängst gegen die Kabylen gefallenen Generals Barral die erste Stadt, welche in Algerien neu begründet wird, seinen Namen tragen soll.

Ein pariser Graveur hat so eben eine Medaille zum Gedächtniß der Katastrophe von Angers beendigt. Dieselbe trägt auf der Vorderseite das Bild eines Katafalkes mit der Unterschrift: „Leichenfeier der Opfer des 16. April 1850" und der Umschrift: „11tes leichtes Regiment, 1stes Bataillon, 219 Todte, 37 Verwundete." Die Kehrseite weist drei Immortellen-Kränze und die Inschriften: „Stadt Angers; den Opfern des 16. April 1850; Einsturz der Kettenbrücke."

Der im Duell verwundete Redacteur der „Assemblée Nationale", Herr Amadée Achard, befindet sich besser und wird nächstens seine literarische Thätigkeit wieder aufnehmen.

Ein neues einaktiges Lustspiel von Ponsard, „Horaz und Lydia", im Theater français, hat sehr angesprochen.

† **Paris**, den 23. Juni. [Die Fusion der monarchischen Parteien.] Sie kennen die Gerüchte, welche der Reise des Herrn Thiers nach St. Leonhard vorangingen. Dieser behauptete, der gewandte Staatsmann sei von Ludwig Philipp auserwählt worden, um dem einzigen Mitgliede der königlichen Familie, welches sich noch gegen die Anerkennung des legitimistischen Prinzips sträube, der Herzogin von Orleans, über die öffentliche Meinung in Frankreich reinen Wein einzuschenken und ihm begreiflich zu machen, daß der Graf v. Paris nur noch als Erbe des Herrn Grafen v. Chambord Chancen habe, den Thron zu besteigen; ein Anderer versicherte gerade das Gegentheil, indem nach ihm Hr. Thiers zu Ludwig Philipp eile, um ihn in seinen dynastischen Hoffnungen zu bestärken und ihn vor den Einflüsterungen der Legitimisten zu warnen; wieder ein Anderer — namentlich die Coterie der Débats — meinte, weder dieses noch jenes sei wahr, und der Besuch des Hrn. Thiers in St. Leonhard sei ohne irgend einen politischen Zweck. Ich hatte von allen diesen Gerüchten in meinen Briefen an Sie keine Notiz genommen, weil ich Ihnen schon vor längerer Zeit meine Ansicht über das sogenannte Verschmelzungsproject, so wie ich mir sie in den Gesprächen mit hervorragenden Männern der beiden großen conservativen Parteien gebildet habe, mittheilte, und alle jene Man sagt nicht im Stande waren, sie zu modificiren. Ludwig Philipp und seine Söhne sind längst zu der Ueberzeugung gekommen, daß einer Restauration ihrer Dynastie unübersteigliche Hindernisse entgegen stehen, und daß ihr, wenn sie wider alles Vermuthen in Folge eines Handstreichs gelingen sollte, eine neue Revolution auf dem Fuße folgen würde. Hieran zweifelt hier mit Ausnahme der Legitimisten der Gaz. de Fr. Niemand mehr, und man kann den ganzen Streit auf die einfache Frage zurückführen: Wird von Seiten der königlichen Familie irgend eine Manifestation stattfinden, wodurch der Nation in offizieller Weise kund gegeben wird, daß der Herr Graf von Chambord das anerkannte Haupt der bourbonischen Dynastie ist? Die Legitimisten der Opinion publique, in deren System es liegt, die Zustände auf die Spitze zu treiben, weil sie — wenn auch ohne es gerade einzugestehen — einen Cataklysmus wünschen, aus dem ihrer Meinung nach die legitime Monarchie hervorgehen würde, drängen zu einer solchen Manifestation, während der gemäßigte Theil der großen royalistischen Partei sie für unzweckmäßig und gefährlich hält. Und er hat Recht. Denn wenn auch die offizielle Erklärung Ludwig Philipps, er habe sich dem ächt monarchischen Princip unterworfen, eine größere Uebereinstimmung

---

# Berliner Zuschauer.

**Berlin, den 26. Juni 1850.**

— Angek. Fremde. Graf v. Maceda, Grand von Spanien erster Klasse, aus Madrid; Graf Oscharowski, Adjutant Sr. kais. Hoh. des Herzogs von Leuchtenberg, aus Petersburg; Tauchnitz, Buchhändler, aus Leipzig; Graf v. Pourtalès-Gorgier, aus Paris; Major von Bosse vom 7ten Infanterie-Regiment, aus Schleswig; Claudius, Regierungsrath, aus Hessen-Philippsthal; Graf v. Luckner, aus Neuhaus; Ramboux, Conservator des Kölner Museums, aus Köln; Graf von Waldstein, aus Prag. — Der morgen aus Wien eintreffende königl. preußische Gesandte Graf Bernstorff wird im British Hotel wohnen.

Schwurgerichts-Verhandlung vom 25. Präsident: Herr [illegible]. Auf der Anklagebank der Vergolder Schöne und der Schlossergeselle Kirschner.

Der Cassirer Zimmermann ertappte die beiden Angeklagten im Febr. d. J. gerade in dem Augenblicke, als sie aus seinem gewaltsam erbrochenen Weinkeller kamen, aus dem sie ihm mehrere Flaschen Wein entwendet hatten. Kirschner wurde sofort ergriffen, Schöne entsprang zwar, wurde aber später auch zur Haft gebracht. Ersterer gesteht die That auch ein, will sie aber allein begangen haben. Schöne läugnet dagegen und erzählt ein weitläufiges Mährchen, nach welchem er gar nicht den Diebstahl habe begehen können.

Als den Zeugen die üblichen Fragen vorgelegt wurden, antwortete die von Schöne vorgeschlagene Entlastungszeugin, die verehel. Arbeitsmann Herend, auf die Frage: ob sie Jemand habe unterrichten wollen, wie sie aussagen solle, mit einem dannen: Ja! — Wer das gewesen sei? — Die Braut des Schöne, die separ. Hirsch. — In demselben Augenblicke erschallt eine männliche Stimme vom Zuhörerraum: Hör Ihr Madame Hirsch, auf eine ebenfalls auf der Tribüne sich befindende Frau deutend. Diese Stimme gehörte dem Manne der Zeugin an. Nachdem sowohl er als die Hirsch in das Zeugenzimmer citirt worden, erzählt die Herend, daß die Hirsch bei ihr gewesen, um sie zu bewegen, dasselbe Mährchen zu wiederholen, was Schöne vorhin erzählt hatte, und daß sie dann auch ebenso, wie vorher Schöne, angeben sollte. Die Hirsch läugnet diese Thatsache. Ganz ausführlich läßt sich der Arbeitsmann Herend darüber aus. Er habe eine Arbeitsstrafe hier in der Stadtvogtei abzubüßen gehabt und dabei Gelegenheit gefunden, Briefe zwischen Schöne und der Hirsch zu vermitteln, in welchen das [illegible]

[illegible]

auf [illegible] Gefängnißstrafe und Arbeitsdetention. Hätten die Geschwornen Lüsternheit nicht angenommen, so würde Kirschner mindestens eine ein- und Schöne mindestens eine zehnjährige Zuchthausstrafe getroffen haben.

— (Allgem. Gerichts-Ztg.) Der kürzlich in einem Duell gefallene Pole diente beim hiesigen Schützen-Bataillon als Volontair sein Jahr ab. [illegible]

[illegible]

— † Selten ist der Durchzug von Fremden hier so groß gewesen, als in dieser Saison. Namentlich reisen viele Russen hier durch und auch Engländer verweilen in ungewöhnlicher Anzahl hier.

— † Die Abendpost meldet, daß ihr abermals ein Schreiben des social-demokratischen Unterstützungs-Comité's in London zugegangen sei, mit der dringenden Bitte um Gelder für die dortigen [illegible]

[illegible]

hinter zweien Mittheilungen, betreffend den Ban Jellachich und Fürsten Windischgrätz, folgende Notiz: „Der Königl. preußische Staatsminister (!) außer Dienst Herr Milde befindet sich seit einigen Tagen in Wien."

Hinter dem Staats-Hämorrhoidarius figuriren: Milosch Obrenowitsch, [illegible]

[illegible]

unter den parlamentarischen Größen der conservativen Partei hervorrufen würde, so würde sie doch nicht nur nicht den geringsten Einfluß auf die liberale Bourgeoisie äußern — die Aufklärung dieser muß der Zeit überlassen werden, heute noch würde sie viel bereitwilliger sich zur Republik, als zum legitimen Prinzip wenden, weil ihr charakteristischer Zug eben der ist, daß sie eine revolutionaire Monarchie will und in ihrem corrupten Liberalismus so verrannt ist, daß sie keinen Anstand nehmen würde, dem durch den Tod oder die Abdankung des Herrn Grafen von Chambord legitim gewordenen Grafen von Paris auf der Stelle den Rücken zu kehren — sondern auch als ein der Republik und dem Präsidenten derselben offen hingeworfener Fehdehandschuh den Parteileidenschaften neue Nahrung geben. Eine offizielle Fusion würde mit einem Worte die Confusion noch größer machen.

Man ist hier überzeugt davon, daß Herr Thiers diese Ansichten theilt und daß er in seinen Unterredungen mit der königl. Familie diese auf die Inconvenienzen aufmerksam gemacht hat, welche mit irgend einer Manifestation nicht nur, sondern auch mit der Journalpolemik verbunden seien, wozu gewisse Andeutungen unvorsichtiger Freunde seiner Familie Veranlassung geben. Dies aber gefällt natürlicher Weise nicht denjenigen Legitimisten, welche eine eclatante Demarche Louis Philipp's wünschen, und weil, wie es scheint, dieser weniger als je daran denkt, sie zu machen. Deshalb zürnen sie mit Herrn Thiers, dem sie in einem aus London datirten Briefe an den Univers vorwerfen, er habe während seines Aufenthaltes in St. Leonhard der königlichen Familie von jeder Anerkennung des legitimistischen Princips abgerathen, nicht weil sie nicht zeitgemäß, sondern weil der Graf von Paris der eigentliche Prätendent sei, um den sich früher oder später selbst die Legitimisten schaaren würden. Der Herr Graf v. Chambord müsse abdanken, oder er werde von seinen Freunden aufgegeben werden. So erklärt man sich die borstige Sprache des Univers. Ob man sich geirrt, ob Herr Thiers wirklich die Rolle gespielt hat, die ihm der sechs Spalten lange Brief des Univers beilegt, wird uns die Zukunft lehren. Einstweilen glaubt es Niemand, als die Gazette de France, welche von jeher, im Gegensatz mit der Opinion publique, die Legitimisten vor den Intriguen der Orleanisten warnte und in den Angaben des Univers eine Rechtfertigung ihres Mißtrauens erblickt, oder zu erblicken sich den Anschein giebt.

Ich hielt diese Andeutungen für nöthig, da Sie gewiß den im Uebrigen höchst interessanten Brief des Univers seinem wesentlichen Inhalte nach Ihren Lesern mittheilen werden. Der National behauptet geradezu, der Verfasser desselben sei Hr. v. Montalembert, eine Unterstellung, die zwar in so fern etwas für sich hat, als der Styl an die Ausdrucksweise des Chefs der katholischen Partei erinnert, die aber unwahrscheinlich wird, wenn man an das zwischen ihm und Hrn. Thiers seit einiger Zeit bestehende freundschaftliche Verhältniß denkt. Es versteht sich von selbst, daß ich Sie au courant dieser piquanten Geschichte halten werde.

**Paris, Montag, den 24. Juni, Abends 8 Uhr.** (Telegr. Corr.-B.) **In der Dotationsfrage hat die Legislative das ministerielle Amendement, eine einmalige Bewilligung von 2,160,000 Francs auf das Budget von 1850, votirt und mit 354 gegen 308 Stimmen angenommen.** (Wiederholt aus unserer gestrigen Zeitung, da sie zu spät kam, um noch in alle Exemplare aufgenommen werden zu können.)

**Lyon**, 17. Juni. Die A. A. Z. bringt von hier folgenden interessanten Brief, den wir unsern Lesern mittheilen, wenn wir uns auch nicht Alles in demselben aneignen könnten: „Man kann es sich nicht verhehlen, Frankreich liegt heutzutage ganz in den Händen der Militairmacht. Es ist also nothwendig fest im Auge zu halten, was unter diesen Umständen möglich ist. Das französische Heer ist weder ein Heer wie das englische, noch ein Heer wie das preußische, österreichische, oder gar das russische. Es ist kein eigentlich königliches Heer, obwohl es auch keineswegs ein republikanisches Heer ist. Sein Hauptcharakter besteht darin, sich dem Lande nicht zu entfremden, das eigne Land nicht erobern zu wollen. Zu einem Cäsar oder Bonaparte gehören große auswärtige Kriege, und diese werden dem französischen Heere nicht geboten. Ein Bürgerkrieg wird von dem Heer allein niemals im jetzigen Frankreich ausgehen, das heißt das Heer steht hier keineswegs auf der einen, die Nation auf der andern Seite. Kein Präsident, kein Kronprätendent kann auf die Armee bauen, um sie für dynastische Zwecke ohne Wissen und Willen der Nation zu benutzen. Damit das Heer in einem bürgerlichen Kampfe der bestehenden Regierung gehorche, muß ein Theil wenigstens der Nationalgarde mit ihm gemeinschaftliche Sache machen. Die Bourbonen der ältern und der jüngern Linie sind gefallen, weil ihre Anhänger nicht selber als Partigänger eines Bürgerkriegs im Kampf eines Theils der Nationalgarde gegen den andern aufgetreten sind. Das wissen die Rothen, und darin liegt eben, keineswegs aber in ihrer Masse, Fähigkeit und Tüchtigkeit, das Geheimniß ihrer Verwegenheit. Weil die Parteien entweder unfähig waren oder sich weigerten einen Bürgerkrieg anzufangen, ist die Armee neutral geblieben, besonders 1848, wo es gar keinen Widerstand unter den Orleanisten gab, und daher hat die jacobinische Partei wenigstens momentane Triumphe davongetragen. Die Prinzen des Hauses Orleans, besonders der Herzog von Nemours, und jetzt auch Louis Bonaparte sind in einen großen, stets erneuten Fehler verfallen. Sie glauben sich das Heer aneignen zu können durch persönliche Gunst, Gnadenbezeugungen, oder indem sie, wie Louis Bonaparte besonders, bei ihren Inspectionen, in den Kasernen ꝛc. Zeichen ihrer Freigebigkeit dem Soldaten hinterlassen, der herzlich gern auf ihre Gesundheit trinkt, aber deshalb keineswegs sich ihnen mit Leib und Leben einfleischt. Dadurch ermuntert man bei Musterungen und sonst die Soldaten zu rufen, gestern: Vive le Roi, wenn Ludwig Philipp Heerschau hielt, heute: Vive le Président, oder auch vive Napoléon, wenn sie vor Louis Bonaparte vorüberzogen. Das ist alles Wind. Im genauesten Sinne hängt der Soldat von seinen Offizieren ab, und wo die Offiziere kein Ansehen über die Soldaten haben, wo sie ihnen nicht moralisch imponiren, da ist alles vorbei. Man kann versichert sein, daß ein großer Theil der Garnisonen in den großen Städten aufs Derbste bearbeitet wird von den Socialisten und Communisten; so lange aber die Offiziere ihr Ansehen behalten, reißt es den Soldaten fort, und die Meute wird niedergekämpft, wo sie sich zeigen möge. So stark ist die Ehre und die Disciplin. Das ist aber auch ihre Bedingung. Tüchtige Offiziere und gescheidte Generale, sonst ist alles hin; hier hängt alles von der Persönlichkeit ab, und nichts von dem Abstracten. Deshalb ist Changarnier so stark in Paris, deshalb rissen im vergangenen Jahr Bineau und d'Arbouville wie auch Magnan die Garnison von Lyon mit sich fort, obwohl ein Theil derselben den Communisten schon gewonnen war. Es kommt also darauf an, welchen Generalen man das Commando in den großen Städten anvertraut, und welches Offizier-Corps man zu gestalten versteht. Alle Fehler in dieser Hinsicht rächen sich aufs Stärkste. Der Anblick der Stadt Lyon in diesem und im vergangenen Jahre ist mir durch seinen Contrast aufgefallen. Im vorigen Jahre, im selben Monat Junius eine erbitterte, kurzweg aber niedergeschmetterte Meute, in diesem Jahr ein außerordentlich blühender Handel, ein gedeihendes Gewerbe. Und doch: im vorigen Jahr war das Zutrauen groß; der Soldat hing unbedingt an seinen Generalen, Gémeau und d'Arbouville besonders wußten ihn fortzureißen; allmälig imponirten diese auch den Massen und gewannen das Zutrauen der Bürger. Man kann dreist behaupten, daß die civilen und militairischen Gewalten im vorigen Jahr die Stadt moralisch beherrschten. Alles ward erneuert. Gémeau ist in Rom, d'Arbouville, der sehr beliebte und geachtete, ist in Bordeaux, Magnan in Straßburg; der General Castellane und der Präfect de la Coste haben nicht die mindeste Autorität, trotz der herben Strenge des einen und der großen Bequemlichkeit des andern. Die Autorität ist eben das Geheimniß, und was kann aus der Stadt Lyon in den künftigen Verwickelungen politischer Verhältnisse werden ohne die Autorität? Die Autorität ist nicht der Posten, aber der Mann, nicht das Abstracte, aber das Concrete, dieses sollte man bedenken. Regieren ist nicht administriren, sondern Menschen kennen und Menschen wählen."

## Großbritannien.

* **London**, 22. Juni. Ein irisches Blatt, „Dublin Freeman's Journal," enthält folgende Mittheilung: „Der am Mittwoch abgehaltene Cabinetsrath zeigte eine große Verschiedenheit der Ansichten über das Votum im Hause der Lords. Graf Grey verlangte, daß Viscount Palmerston sofort ausscheide und daß Marquis von Clarendon an seine Stelle trete. Graf Carlisle sprach sich sehr heftig gegen diesen Despotismus der Familie Grey aus, während der erste Lord des Schatzes und der Marquis von Landsdowne den Grafen Grey durch Gründe zu bekämpfen suchten. Graf Grey bestand heftig auf seinem Verlangen, und als ihn Graf Minto tadelte, daß er Viscount Palmerston nicht habe vertreten wollen im Hause der Lords, da brach der Earl plötzlich in einen solchen Strom von Vorwürfen gegen die Politik Palmerston's aus, daß Lord John es für besser hielt, den Cabinetsrath aufzuheben, indem er bemerkte: „unser College behandelt uns noch übler, als Lord Stanley!"

**London**, den 22. Juni. Heute früh um 10 Uhr ist Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen hier angekommen, um der Taufe des jungen Prinzen Arthur, welche heute Nachmittag im Buckingham-Palast stattfindet, als Zeuge beizuwohnen. Der preußische Gesandte war Sr. Königl. Hoheit nach Dover entgegengereist. Im Buckingham-Palast waren Zimmer für den Prinzen in Bereitschaft gesetzt worden. Außer Sr. Königl. Hoheit werden die Herzogin Ida von Sachsen-Weimar und der Herzog von Wellington als anwesende Taufzeugen genannt.

Hundert Mitglieder des Unterhauses haben heute der Gemahlin Lord Palmerston's ein lebensgroßes Portrait des Letzteren in ganzer Figur als Zeichen ihrer Hochachtung für diesen Staatsmann zum Geschenk überreicht.

Nachrichten aus Boston vom 14ten dieses zufolge, ist General Lopez zu New-Orleans auf Befehl des Präsidenten Taylor verhaftet worden.

Nachrichten aus Malta zufolge wird Admiral Parker zwei Monate lang an der spanischen Küste kreuzen.

Ueber die Ankunft Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen in London theilt die C. C. Folgendes mit: Sobald die Nachricht von der bevorstehenden Ankunft Sr. Königlichen Hoheit bekannt geworden war, wurde auf Befehl Ihrer Majestät der Königin Victoria zur Abholung des Prinzen ein Dampfschiff von Dover nach Ostende abgesandt. Der Abgang desselben wurde jedoch durch die eingetretene Ebbe verzögert, weshalb das Schiff dem Prinzen, welcher sich inzwischen in Ostende auf dem Dampfschiffe the Violet eingeschifft hatte, bereits auf halbem Wege begegnete. Kurz nach Mitternacht (d. 22. d. M.) landeten beide Schiffe in Dover, wo die Garnison in Parade aufgestellt war. Gegen 7 Uhr Morgens fuhr der Prinz von dort mit einem Extrazuge bis zur letzten Station vor London, wo Königliche Wagen seiner harrten. Um 10 Uhr langten Se. Königliche Hoheit im Buckingham-Palaste an, wo Höchstdieselben von Ihrer Majestät der Königin und dem Prinzen Albert empfangen wurden.

## Italien.

**Pavia**, 15. Juni. Gestern Morgen um 7 Uhr kam plötzlich der greise Feldmarschall Graf Radetzky hier an. In seinem Gefolge befanden sich der Feldmarschalllieutenant Fürst Schwarzenberg und General Benedek, der „Benarbie." Von hier aus gingen sie nach Gravellone ohne die Grenze zu überschreiten, untersuchten die Ebene zwischen Gravellone und dem Tessin und bemerkten mehrere Punkte auf ihren Karten. Um 10 Uhr gingen sie nach Magenta und Buffalora ab, immer die Gegenden untersuchend. Der Marschall sagte zum Maire von Pavia, seine Reise habe nur einen militairischen Zweck. Man will sichtlich nichts weiter, als den Uebergang über den Tessin eben so schwierig machen, als den über den Po. Man will dort 14 Forts anlegen, um die Linie halten zu können.

**Rom**, 14. Juni. Es soll der römische Staat in vier Provinzen eingetheilt werden, von welchen eine jede durch einen Cardinal regiert werden soll, der direkt mit dem Cardinal-Staatssecretair in Verbindung steht. Diese Cardinäle sollen in allem, was das Administrationswesen anbelangt, Vollmacht haben und sich nur in sehr seltenen Fällen an die Central-Regierung zu wenden haben. Das Ministerium des Innern soll aufgehoben und ein Polizei-Ministerium errichtet werden, von welchem Mr. [illegible] unter dem Titel „Gouverneur von Rom" der Chef sein wird. — Der „Conservatore" von Florenz erklärt in seiner Nummer vom 15. die über die Abdankung des Großherzogs von Florenz verbreiteten Gerüchte für ungegründet.

## Schweden.

**Stockholm**, den 19. Juni. (H. B. H.) Die Braut des Kronprinzen ist gelandet und heute feierlich in die Residenz eingezogen, wo heute die Hochzeit ist. Die Regimenter sind eingerückt, die schwedischen und norwegischen Geschwader liegen bei der Hauptstadt; 18,000 Fremde sollen angemeldet und eingetroffen sein. Die Beschreibung des Zuges und des Ceremoniells der Vermählung füllt fünf Spalten des offiziellen Blattes. Am 15. kam die Prinzessin Braut mit ihren Verwandten an und wurde von der schwedischen Königs-Familie, welche auf dem Dampfschiffe „Gylfe" entgegenkam, auf's Herzlichste empfangen. Die schwedische Königsfamilie blieb zwei Stunden auf dem „Gefle" und empfing sodann nochmals die hohen Gäste wieder bei der Landung, während eine außerordentliche Menschenmenge den Park füllte und dem Zuge nach dem Haga-Schloß folgte, wo die Gäste bis heute blieben. Die heutige Prozession, aus den beiden Familien des Brautpaares, den hohen Reichsbeamten, Hofbeamten, Ordensmitgliedern u. s. w. bestehend, wird auf 4 bis 500 Personen angeschlagen.

**Stockholm**, 10. Juni. (H. C.) Der Einzug der hohen Braut in die Hauptstadt findet heute um 10 Uhr statt, die Ankunft im Schlosse etwa um Mittag. Schon vom frühen Morgen an herrscht ungewöhnliche Bewegung auf den Straßen. Auf dem großen Markt, dicht am Obelisk, und um der finnischen Kirche sind amphitheatralische Tribünen aufgeführt, deren mittelste mit Blumen-Guirlanden und Flaggen geschmückt ist, welche die Namen Carl und Louise in goldenen Buchstaben führen. Um 10 Uhr war die Gegend des Schlosses schon von Menschen dicht gedrängt. Das schönste Wetter begünstigt diesen für die Nation so festlichen Tag.

Der Fürst von Thurn und Taxis hatte vorgestern Audienz beim Könige, um demselben ein Glückwünschungsschreiben des Kaisers von Oesterreich und das Großkreuz des St. Stephans-Ordens zu überreichen. Gestern überreichte der Admiral Graf v. Heyden das Glückwünschungsschreiben des Kaisers von Rußland.

## Galizien.

**Krakau**, 22. Juni. Zufolge einer aus Wien hier eingegangenen Aufforderung des galizischen Landeschefs, Grafen Goluchowski, wurden der ehemalige Senator Dr. Kopff, der Banquier Ludwig Hölzel, der Bürger Constantin Benoe, der Dr. jur. Johann Kanty Rzesinski und der Fabrik-Director Lewicki als Vertrauensmänner hiesiger Stadt nach Wien berufen, wo sie an den Berathungen über die definitive Feststellung der Gemeindeordnung Krakau's theilnehmen werden.

## Türkei.

**Semlin, Freitag, d. 21. Juni.** (Tel. Corr. B.) **Die Häupter des bulgarischen Aufstandes sind zu Belgradschik zusammengetreten und haben ihre mäßigen, der Pfortenregierung vorzulegenden Forderungen formulirt. Griechische Mönchsgeistlichkeit ist bei der Erhebung betheiligt. Man erwartet baldige Beilegung.**

## Griechenland.

**Athen, Mittwoch, d. 19. Juni.** (Tel. Corr. B.) **Stimmen in Betreff einer Ministerkrisis verlauten. Das Journal „Patris" ist mit Beschlag belegt worden. Ein Neues Preßgesetz ist bevorstehend. Der Handelstraktat mit Rußland ist veröffentlicht worden.**

## Hayti.

**Port-au-Prince**, 10. Mai. Der Kaiser Faustin hat sich endlich herbeigelassen, die Konsuln und Konsular-Agenten der Vereinigten Staaten anzuerkennen; als Zeichen des freundschaftlichen Einverständnisses fand am 9. Mai eine feierliche Begrüßung der Nord-Amerikanischen Flagge durch die üblichen Salutschüsse statt. Die zur Ordnung der Angelegenheit nach Port-au-Prince abgeschickten Kriegsschiffe der Vereinigten Staaten haben den Hafen bereits wieder verlassen. Die Expedition Faustin's gegen St. Domingo ist noch keineswegs aufgegeben, vielmehr soll dieselbe in großer Ausdehnung im Herbst dieses Jahres ins Werk gerichtet werden.

## China.

**Hong-Kong**, 24. April. Hier ist das Gerücht verbreitet von einem Attentat, welches der Bruder des verstorbenen Kaisers von China auf das Leben des gegenwärtigen Monarchen gemacht haben solle.

Dem Handel wird noch immer durch Piraten viel Abbruch gethan. Die Jahreszeit für die Thee-Ausfuhr läßt sich als geschlossen betrachten. Die gesammte Thee-Ausfuhr dieses Jahres beträgt 52 Millionen Pfund und übersteigt die des verflossenen Jahres um 7 Millionen Pfund. Diese Mehrausfuhr besteht fast ganz aus schwarzem Thee. Die Nachrichten aus Schanghai reichen bis zum 14. April. Bis dahin waren etwa 13,000 Ballen Seide nach Großbritannien versandt worden.

## Das Album unter dem Grundsteine zum National-Krieger-Denkmale.

Wie ihrer Zeit berichtet, ist unter dem Grundstein zum National-Krieger-Denkmale auch ein Album gelegt. Wir glauben voraussetzen zu dürfen, daß nachstehende Auszüge aus demselben unseren Lesern willkommen sein werden.

„Heil dem Lande! wo in dieser Zeit der Gedanke eines Denkmals für die ersten Opfer des Kampfes heiliger Treue, wider wirre Untreue, hellesten Muthes wider rasendes Verderben, seine Ausführung findet, wo alle Männer und Jünglinge des Heeres, gleich ihrem Könige und Waffenbruder, das Wort des Herrn:

„Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben lässet für seine Freunde""

Thatenbereit in ihr Herz geschrieben haben!"

Friedrich Wilhelm.

„Ich habe einen guten Kampf gekämpft,
Ich habe den Lauf vollendet,
Ich habe Glauben gehalten;
Hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit."
(Timoth. 2. Kap. 4.)

Sanssouci, 15. Juni 1850.

Elisabeth, Königin von Preußen.

„Heilig und unvergeßlich ist uns Allen das Andenken an die im Kampfe für König und Vaterland gebliebenen braven Soldaten!"

Friedrich Wilhelm, Prinz von Preußen.
(Sohn des Prinzen von Preußen.)

„Für König und Vaterland das Leben einzusetzen, ist der schönste Beruf des Soldaten." Berlin, 28. Mai 1850.

Albrecht, Prinz von Preußen.

„Gerade aus und durch!"

Potsdam, 27. Mai 1850.

Friedrich Karl, Prinz von Preußen.

„Treu bis in den Tod, war Euer Losungswort,
Tapfere Streiter für König und Vaterland.
Eures Heldentodes Lohn giebt Gott Euch dort,
Ehre, Preis und Dank hier Eurer Brüder Hand."

Berlin, 30. Mai 1850. Friedrich, Prinz von Preußen.

„Gott mit uns!"

Berlin, 3. Juni 1850. Wilhelm, Prinz von Preußen.

„An Gottes Segen
Ist Alles gelegen."

Glienicke, 5. Juni 1850. Karl, Prinz von Preußen.

„Gott mein Hort, hier und dort."

Glienicke, 10. Juni 1850.

Marie, Prinzessin Karl von Preußen,
Herzogin von Sachsen.

„Hoffnung für die Zukunft erlöscht die Trauer der Vergangenheit."

Berlin, 6. Juni 1850. Louise, Prinzessin von Preußen.

„Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben; ja der Geist spricht: sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach."

Berlin, 17. Mai 1850.

Charlotte, Prinzessin von Preußen.

„Wie wirkt die Treue doch erhebend fort!
Sie ist das höchste Gut der Nationen,
Ist wahrer Kriegerehre ew'ger Hort
Und schönster Edelstein in Fürstenkronen.
An ihr erlahmt der Schwindelgeist der Zeiten,
Weil jede Ehre sie und Tugend Quell.
Im Sturme kann nur sie das Steuer leiten
Und strahlet nach dem Siege doppelt hell."

Berlin, 8. Juni 1850. August, Prinz von Württemberg.

„Durch!"

Berlin, 15. Mai 1850. Graf v. Brandenburg.

„Die Treue reicht über das Grab hinaus."

v. Manteuffel, Minister des Innern.

„Mit solchen Helden solchen Tod zu sterben,
Um keine schön're Krone möcht' ich werben!"
(Körner's Zriny.) Ladenberg.

„Gleichwie der Fels, an dessen Fuß die stürmende, tobende Woge sich bricht, — so stehet fest und unerschütterlich die Treue des preußischen Kriegsheeres. —

„Und stirbt ein Krieger den Ehrentod, sein Ruhm lebt fort, und hundert Genossen treten ein an seine Stelle."

Berlin, im Mai 1850. v. d. Heydt, Staatsminister.

„Muthige und edle That lebt in der Erinnerung."

Berlin, 14. Mai 1850. L. Simons, Justizminister.

„Man kann im Herzen Milde tragen
Und doch mit Schwertern drunter schlagen."

Berlin, 14. Mai 1850. v. Wrangel.

„Herrscht der Teufel heut auf Erden,
Wird Gott morgen Meister werden."

Berlin, 16. Mai 1850. v. Radowitz.

„Ehre dem, der seine Treue mit dem Opfer des Lebens besiegelt."

v. Colomb, General-Lieutenant a. D.

„Die als unsterblich das Volk, der Ruhm und die Thaten bezeugen,
Zeigt als Sterbliche hier, Marmor und Erz in Berlin."

General-Major v. Boyin, Commandant von Berlin.

„Der Tod des Helden ist Leben in der Geschichte; ist Leben in Gott."
Münster, 17. Mai 1850. (Am Jahrestage der Einnahme von Iserlohn 1849.)

Carl Graf von der Gröben,
Königl. Preuß. General-Lieut., General-Adj. Sr. Maj. des Königs und int. command. Gen. d. 7. A.-Corps.

„Wer sich wider die Obrigkeit setzet, der widerstehet Gottes Ordnung."

Leopold v. Gerlach, General-Lieut.

„Gegen die Umtriebe der Demokraten giebt es nur ein Mittel — eine erleuchtete Energie. Nur durch sie wird man der Ausschweifungen und Verbrechen der Demokratie, der Umtriebe ihrer Sectenhäupter, Anführer, Agenten und Werkzeuge Herr werden, sich gegen eine Zukunft voller Probleme und Anarchie sichern. — Noch kämpft sie nur um ihr Dasein, bald wird sie den Kampf um ihren Platz beginnen. Wehe uns! wenn wir ihr dann nicht geschlossen geschaart, wie ein Mann, voller Siegeszuversicht entgegentreten. — Unser Kampf wird ein heiliger sein, für Ordnung, Recht und bürgerliche Freiheit — wir werden für König, Vaterland und unsern Glauben kämpfen."

Glogau, 25. Mai 1850. v. Brandt,
Generalmajor und Commandeur der 9. Inf.-Brig.

„Unter denen, deren Treue und Gehorsam gegen den König durch dieses Denkmal verewigt wird, sind auch nicht wenig Soldaten polnischer Nationalität, welche trotz aller Wühlerei eines treulosen Adels und ungeistlichen Pfaffenthums unbesudelt und unbefleckt geblieben."

v. Steinäcker, General-Lieut., Commandeur der 10ten Division und int. 1ster Commdt. der Feste Posen.

„Ehre und ewiger Ruhm denen, die im edeln Kampfe für das Gesetz, die Ordnung und die Civilisation gefallen sind."

Berlin, 6. Juni 1850. A. v. Humboldt.

„Es ist kein Kampf um die Güter der Erde,
Das Heiligste schützen wir mit dem Schwerte."

„Auch in diesen Zeiten, wie dereinst in den glorreichen Kriegen von 1813 bis 1815, ist es nicht um irdische Güter, daß das schwarzweiße Banner erhoben wird. Es leuchtet voran für die allgemeinsten und heiligsten Güter: für Thron und Altar, für die Ehre des theuren Vaterlandes, für die untersten Grundlagen gesellschaftlicher Ordnung und Gesittung. Darum Heil und Preis Dem, der unter diesem Banner kämpft, siegt und stirbt!"

Dr. Julius Stahl, Geh. Justizrath und Professor der Rechte zu Berlin.

„In der Trübsal bewährt sich die Treue."

Berlin, 16. Mai 1850. Arnim-Boytzenburg.

„Die Treue ist der Ehre Mark."

Rudolph v. Auerswald.

## Fahrplan der Berliner Eisenbahnen.

### Von und nach Berlin.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Abg. n. / Ank. v. | Potsdam | 6¾, 9, 11, 12, 2, 5, 5¾, 7, 10 U. / 8, 10, 12, 2, 5, 7 u. 8¾ U. | Personengeld: I. Kl. 20 S. II. Kl. 17½ Sgr., III. Kl. 12 S. |
| Abg. n. / Ank. v. | Magdeburg | 6¾, 11 U. V., 5¾ U. N., 10 U. A. / 10 U. 40 M. V., 2½ U. N., 9¼ A. | I. Kl. 4½ Thl., II. Kl. 3 Thl. 10 Sg., III. Kl. 2 Th. 10 S. |
| Abg. n. / Ank. v. | Frankfurt a. O. | 8 U. f., 5 A., 11½ Nachts. / 4¾ U. f., 9¾ U. V., 6¾ A. | I. Kl. 2½ T., II. Kl. 1 T. 18¾ S., III. Kl. 1 T. 7½ S. |
| Abg. n. / Ank. v. | Breslau | 8 U. f., 11½ Nachts. / 4¾ U. fr., 6¾ U. A. | I. Kl. 11 Thl. 2½ Sgr., II. Kl. 7 Thl. 5 Sgr., III. Kl. 5 Thl. 17½ Sgr. |
| Abg. n. / Ank. v. | Stettin | 6¾ U. fr., 11½ U. Vorm., 5 U. Nachm. / 1¼ U. V., 3¾ U. Nchm., 9 U. 20 Min. Ab. | I. Kl. 4 Thl., II. Kl. 3 Thl., III. Kl. 2 Thl. |
| Abg. n. / Ank. v. | Posen | 6 U. 45 M. fr., 12¼ U. 15 M. Vorm. / 4 U. 35 M. Nachm., 9 U. 20 M. A. | I. Kl. 10 Thl., II. Kl. 7 Thl. 15 Sgr., III. Kl. 5 Thlr. |
| Abg. n. / Ank. v. | Leipzig | 5 u. 8¾ U. Morg., 2 U. Nachm., 10¾ Ab. / 1¾ u. 2¾ U. Mitt., 9¾ u. 9 U. 20 Min. Ab. | I. Kl. 6 Thl., II. Kl. 4 Thl., III. Kl. 3 Thl. |
| Abg. n. / Ank. v. | Dresden | 6¾ U. Morg., 2 U. Nachmitt. / 1¾ U. Nchm., 9¾ U. Abds. | I. Kl. 5¾ Thl., II. Kl. 3 Thl. 20 Sg., III. Kl. 2 Thl. 10 Sg. |

Ausserdem jeden Sonnabend nach Dresden um 2 Uhr Nachm. Preis für Hin- u. Rückfahrt II. Kl. 3¾ Thl., III. Kl. 2¾ Thl. Nach Zittau 8¾ Uhr Morg. u. 2 Uhr Nachm. Preis für Hin- und Rückfahrt II. Kl. 6 Thlr., III. Kl. 4 Thl.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Abg. n. / Ank. v. | Hamburg | 7¾ Uhr früh, 6 Uhr Ab. / 10¾ Uhr früh, 4¾ U. N. | I. Kl. 7 Th. 15 Sg., II. Kl. 5 Th. 20 Sgr., III. Kl. 4 Thl. 5 Sgr. |

## Woll-Berichte.

**Wien**, 24. Juni. [illegible]

[illegible]

Herr v. Hinckeldey habe den General v. Willisen schriftlich aufgefordert, binnen 6 Wochen sich in Berlin zu stellen, widrigenfalls er seiner Rechte als Preuße verlustig wäre.

— Wie L. C. jetzt meldet, ist „die Regierung selbst über den Termin der Einberufung des Erfurter Parlaments noch nicht einig." — Die Herren des betreffenden Correspondenz-Bureau's waren bekanntlich schon früher darüber einig. Es geht diesen prophezeienden Politikern, wie den Kalendermachern, die sich einbilden: sie machen das Wetter, wenn sie den Witterungswechsel abschreiben aus dem 100jährigen Kalender.

— Welch ein vortrefflicher Geist die Landwehrmänner selbst polnischer Abstammung beseelt, das beweist unter vielen andern Wahrzeichen folgende Aeußerung eines polnischen Wehrmannes, der jetzt nach seiner Heimath im Posen'schen entlassen worden. „Ich hatte 100 Thlr. von meinem Vater ererbt", sagte er, „und ich habe dieselben während meines Kriegsdienstes bis zum letzten Pfennig zusetzen müssen, allein das kann Alles nichts helfen. Denn wenn der König ruft, da muß der Soldat kommen."

— „Der Mohr hat seine Arbeit gethan, der Mohr kann gehen", sagt der Mohr im Fiesco, von dem Schiller seltsamer Weise schreibt: „Ein confiscirter Mohrenkopf." — Vermuthlich verzweifelte Schiller daran, diesen Mohren im Laufe seines „republikanischen Trauerspiels" weiß zu waschen, fürchtete, am Ende gar selbst angeschwärzt zu werden von ihm, und zog es daher vor, ihn von vorn herein, gleich im Personen-Verzeichniß, als confiscirt zu bezeichnen.

— †† Mit welchen Riesenschritten der Hang zum Verbrechen oft schon im Knabenalter sich entwickelt, dafür giebt nachstehender Fall einen Beleg. Der 13 Jahr alte Bursche W., entsprang vor mehreren Monaten aus der vor dem Hallischen Thore belegenen Erziehungs-Anstalt für sittlich verwahrloste Kinder und gelang es erst am vergangenen Sonnabend, desselben habhaft zu werden. Er gab sich nun selbst als Thäter zahlreicher Diebstähle an, von denen einige, und namentlich der beim Inspector der Anstalt [illegible]

[illegible]

Neumann vor dem Neuen Königsthor Nr. 4, die Summe von 1284 Thlr. 15 Sgr. unterschlagen zu haben. Der Beschädigte verzichtete auf die Bestrafung desselben und sprach der Gerichtshof in Folge dessen und obgleich der Staatsanwalt diesen Verzicht als wirkungslos betrachtet wissen wollte und eine dreijährige Strafarbeit beantragte, das Nichtschuldig gegen den Angeklagten aus. Er stattete seinem Erretter, sichtbar ergriffen, sogleich seinen Dank ab, und ordnete der Gerichtshof seine sofortige Freilassung an.

— Dr. Heilberg macht bekannt, daß seine zeitweilige Entfernung von Breslau keineswegs „aus Gehorsam gegen die Ausweisungs-Verfügung der Regierung" erfolge.

— Der Landrath v. Salchow wird von seinem Commissorium im Interesse der Gemeinde-Ordnung in den ersten Tagen des nächsten Monats wieder hier eintreffen. Ob dieser ausgezeichnete Geschäftsmann vorerst noch ein gleiches Commissorium für die Provinz Schlesien übernommen oder sofort hier verwandt werden wird, ist noch ungewiß.

— Der frühere Nationalversammelte und ehemalige Bürgermeister Plath aus Lauenburg in Pommern, der bei seiner Verurtheilung im Steuerverweigerungs-Prozeß bekanntlich nach London flüchtete, wird jetzt in hiesigen Blättern auf Antrag seiner Frau gerichtlich vorgeladen, da dieselbe wegen der gegen ihn ausgesprochenen Verurtheilung die Scheidung verlangt.

— † Die Gewerbe-Bank der selbstständigen Handwerker hat neuerdings bei der Grundlegung ihres Fonds in Tivoli verschiedene [illegible] betrunken auf der Straße liegen lassen, daß dieselben in aller Früh nach der nächsten Wache geschafft werden mußten, wo sie ihre socialistischen [illegible] ausschliefen.

— † Der Buchhalter G. ertrank, als er vom Tivoli mit dem Schuhmacher Fr. kommend an einer verbotenen Stelle im Kanal badete. Der Genannte wurde vom Schlagfluß getroffen.

[illegible]

— † Wir können uns der in der Stadt cursirenden Version, daß die Confiscation unserer Zeitung in großem Ernst geschehen, nicht anschließen, müssen vielmehr glauben, daß sie mit großem Humor erfolgt ist, da Herr von Hinckeldey, als unser Zeitungsbote sein Privat-Exemplar brachte, und Jemand frug, was denn mit diesem zu beginnen sei? erwiederte, er möge es nur nach Oben zu Madame bringen, die könne es immerhin lesen!

[illegible]

# Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

[illegible]

Leipziger Platz Nr. 11.

---

## Das neuerbaute Passagier-Dampfschiff „Mercur,“

[illegible] mit 2 Maschinen von 75 Pferdekraft, [illegible] vom 11. Juni ab

| Von Stettin nach Swinemünde | Von Swinemünde nach Stettin |
| --- | --- |
| jeden Dienstag, Donnerstag, Sonnabend 12½ Uhr Mittags. | jeden Montag, Mittwoch, Freitag 7 Uhr Morgens. |

Im Juli und August

| | |
| --- | --- |
| jeden Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, 2 Uhr Nachmittags. | jeden Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, 7 Uhr Morgens. |

Passagiere nach und von [illegible] werden bei Stettin abgesetzt und aufgenommen.

Nach Putbus auf Rügen vom Juli ab.
Von Stettin jeden Dienstag und Freitag, 2 Uhr Nachmittags.
Von Swinemünde jeden Mittwoch und Sonnabend, 5½ Uhr Morgens.
Von Putbus retour.
Nach Swinemünde jeden Mittwoch und Sonntag, 2 Uhr Nachmittags.

Preise:

| Von Stettin nach Swinemünde. | Von Stettin nach Putbus. |
| --- | --- |
| 1. Classe à Person 1 Thlr. 15 Sgr. [illegible] | Hin und retour à Person 4 Thlr. 15 Sgr. [illegible] |
| Equipagen von 2 — 3 Thlr. | Von Swinemünde nach Putbus. |
| Für jedes Pferd 2 Thlr. | Hin und retour à Person 3 Thlr. |
| Fracht à [illegible] 2 Cubikfuß 6 Sgr. | Hin und retour à Person 2 Thlr. |

Jeder Passagier hat 80 Pfd. Gepäck frei, Ueberfracht nach Taxe.

Billets werden am Bord des Schiffes gelöst.
Näheres bei Taetz u. Comp. in Stettin, Neumarkt Nr. 1050.

---

## Mantillen und Visites

zu herabgesetzten Preisen.
Von glattem schwarzen Taffet 2½ bis 6 Thlr.
Von Atlas und Moirée 6 bis 8 Thlr.
Von ächtem Sammet 10, 12 bis 18 Thlr.
Von Glacé changeant 4 Thlr.; ferner

**Schwarze Seidenzeuge**

Robe 7 Thlr., 8 Thlr., 9 Thlr., 10 Thlr.
Glacé changeant Robe 9 und 10 Thlr.

empfehlen **Gebrüder Aron,** Behrenstraße Nr. 29.

Auswärtige Aufträge werden reell ausgeführt.

---

**Mundwasser-Essenz** für Brunnentrinkende zur Erhaltung der Zähne bei Bacher, Zahnarzt, Königsstrasse Nr. 23.

---

Psycholog Wossard — zurückgekehrt — ist bis zum 1sten August über psychologische Aufschlüsse in bekannter Art täglich von 8 bis 6 Uhr Jerusalemerstraße 14, 2te Etage, zu sprechen.

---

Französische und englische Königl. patentirte und garantirte

## Gesundheits-Schönheits-Mittel

zur radikalen Entfernung von **Ausschlägen, Sommersprossen, Sonnenbrand, Pickeln, kupferfarbiger** Röthe und Hitze im Gesicht; — nach mehrmaliger Anwendung nimmt die Haut eine blendend weiße, sammetartige Weiche an und stellt bei jedem Alter die jugendliche, rosenrothe, fleischfarbige Blüthe des Gesichts her; — durch Waschen verleihen sie dem Organismus durch ihre kühlende, ermunternde Wirkung jedem Lebensalter die natürliche Frische der jugendlichen Gesundheit.

Lilien-Saft von Houbigant Charlin à Paris à Flacon mit Geb.-Anw. 2 Thlr., 3 Flacons 5 Thlr.
Benzoe-Extract und Lait virginal à Flacon 15 Sgr., 1 Thlr. und 2 Thlr.
Himbeeren-Saamenmilch-Saft von Violet à Paris à Flacon mit Geb.-Anw. 2 Thlr., 3 Flacons 5 Thlr.
Cold-Cream à Pot 10, 15, 20 Sgr., 1 u. 2 Thlr. } v. Price & Co. London.
Kalydor à Flacon 2 Thlr. }
Als zu diesem Zwecke heilsame Schönheits-Seifen ferner von Violet Mignot rc. rc.:
Mandel-Milch-Seife à St. 7½, 12½ und 25 Sgr.
Sallat-Extract-Seife à St. 20 Sgr.
Savon d'Avoline à St. 12½ Sgr., 15 und 20 Sgr.
Savon parfum au fleurs à St. 25 Sgr.
Poudre de Rice, Poudre à la Violette, Poudre à la neige à Schachtel 15, 20 und 30 Sgr.

Nur allein ächt zu haben bei

**LOHSE,** Jägerstraße Nr. 46., Maison de Paris.

NB. In diesem Hause werden nur — ausschließlich wahrhaft ächte Artikel — verkauft.
Briefe und Gelder werden franco erbeten.

---

## Unwiderruflich letzte Anzeige des großen Leinenwaaren-Ausverkaufs Burgstraße 11.

[illegible] **bis nächsten Sonnabend Mittag** [illegible] **so billig** [illegible] für 1 Thlr. 15 Sgr. [illegible] 1 Sgr. 6 Pf.

---

## Bekanntmachung.

[illegible]

Mittwoch, den 27sten November 1850,

[illegible]

Mittwoch, den 4. December 1850,

[illegible]

Ebersdorf, am 29. Mai 1850.

Fürstl. Reuß-Pl. Kommissionsgericht der evangelischen Brüdergemeinde. Müller.

---

## Aecht Persisches Insekten-Pulver

[illegible] bekannter Güte, so wie daraus gezogene **Insekten-Pulver-Tinktur** empfehlen

J. C. F. Neumann & Sohn, Taubenstr. Nr. 51.

---

## Lederne genietete Spritzenschläuche.

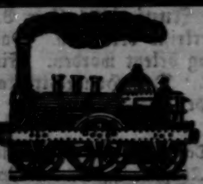
Der Unterzeichnete empfiehlt sich hiermit zur Anfertigung der von dem Königlichen Polizei-Präsidium hierselbst eingeführten ledernen, mit Kupfernieten versehenen Spritzenschläuche in allen Weiten zu billigen Preisen. Dieselben besitzen vor den bisher üblichen genähten Schläuchen den großen Vorzug, daß sie wasserdicht bleiben und bei zweckmäßigem Gebrauche viele Jahre ausdauern, ohne daß Reparaturen nothwendig werden. Für gute Arbeit und Dauerhaftigkeit des Leders garantire ich. Ferner empfehle ich Ortsbehörden und den Herren Gutsbesitzern mein vorräthiges Fabrikat von

**doppelten hanfleinenen Spritzenschläuchen**

in allen Breiten zu billigen, aber festen Fabrikpreisen, und kann um so eher Garantie dafür leisten, als ich nicht aufkaufe, sondern sie selbst vom besten rheinischen Hanf fertigen lasse. Jede Bestellung mit Angabe des Maaßes wird reell ausgeführt werden von

**J. Haenschel,**
polizeilich geprüfter Spritzenschlauch-Fabrikant für Berlin, Leipziger Straße Nr. 108.

---



Bezugnehmend auf die Bekanntmachungen der Wohllöblichen Rheinischen und Cöln-Mindener Eisenbahn-Directionen, findet die Einlösung der Stamm-, 4½- und 5proc. Prioritäts-Actien Coupons der Cöln-Mindener Eisenbahn vom 1. bis 15. Juli incl., die der Rheinischen 3½-, 4- und 5proc. Obligationen Coupons, sowie der verloosten 3½- und 4proc. Obligationen vom 1. bis 30. Juli incl. gleichzeitig mit der Einlösung der Hannöver'schen Schatz-Obligationen Coupons Litt. D. Q. und R. p. 1. Juli 1850 bei mir in den Vormittagsstunden von 8 — 12 Uhr statt. Alle Coupons müssen mit numerisch geordneten Verzeichnissen versehen sein, und zwar die Stamm-Actien-Coupons gesondert von denen der Prioritäts-Actien.

**S. Bleichröder,**
Rosenthaler-Straße Nr. 44.

---

Wer ein Interesse an der Central-Sterbekasse für deutsche Eisenbahn-Beamte hat und in den Besitz der Rechnungs-Abschlüsse dieser Kasse zu gelangen wünscht, kann sich solche entweder von dem Special-Rendanten der Bahn, bei welcher er angestellt oder angestellt gewesen ist, oder von dem Central-Rendanten Hrn. Leist in Berlin, Köpnicker-Straße Nr. 148a., oder von dem Expedienten Hrn. Städner bei der Berlin-Anhaltischen Bahn abfordern.

Berlin, 22. Juni 1850. Hanschild, Vorsitzender.

---

## Die Seidenwaaren-Fabrik

**Mohrenstraße Nr. 21., eine Treppe hoch,** verkauft

Atlasse à 18 Sgr., Sammet von 1 Thlr. 2½ Sgr. an, ⅞ br. Serge von 18 Sgr. an, schwarze Herren-Halstücher von 17½ Sgr. an, ⅞ br. glatte Changeant-Stoffe von 20½ Sgr. an.
Kleider-Atlasse, Moirees, Westenstoffe, ächt carmoisin und grün Gardinen-Taffet, so wie

**feine 8 Viertel breite Thybets**

zu den billigsten Preisen.

---

In der

## Gold- und Silber-Waaren-Fabrik Behrenstraße Nr. 27 part.,

sollen um schnell damit zu räumen gegen Tausend verschiedene in Gold und Silber modern gearbeitete Gegenstände zu bedeutend heruntergesetzten Preisen verkauft werden.

---

## Böttcher's Hôtel garni,

Burgstr. Nr. 11. parterre, Zimmer 1.,

[illegible] **unter jeden Umständen bis nächsten Sonnabend** [illegible]

[illegible]

---

## Avis für Eisenbahn- und Maschinenbau-Anstalten.

Als Vertreter für die

**Low Moor Eisenwerke**

bei Bradford (Yorkshire)

beehren wir uns hierdurch anzuzeigen, daß wir bei den Herren

**F. Hoymann u. Comp. in Berlin,**
Neue Friedrichsstraße Nr. 50.,

ein assortirtes Lager von Rund-, Flach- und Quadrat-Stabeisen, sowie auch Platten halten.

Eingehende Aufträge werden mit größter Sorgfalt und prompt ausgeführt.

Bradford (Yorkshire), im Juni 1850.

**Quitzow Schlesinger u. Comp.**

---

## Ausverkauf

von feinen französischen vorjährigen **Jaconnets** in mille fleurs, grün, blau, gelb und rosa zu dem sehr geringen Preis von

**5 Sgr. die Elle, die Robe 2 Thlr., im zweiten Lager v. W. Rogge u. Cp. am Schloßplatz**

---

## Hammonia,

### Lebens-, Aussteuer- und Renten-Versicherungs-Anstalt in Hamburg.

Diese auf Gegenseitigkeit errichtete Versicherungs-Societät übernimmt Lebens-, Aussteuer- und Renten-Versicherungen jeder Art zu den billigsten Prämien und nach den liberalsten Grundsätzen.

Die bisherigen Aussteuer-Versicherungen, welche zu einem Aussteuer-, Sterbe- und Pensions-Vereine für unverheirathete Frauenzimmer erweitert sind, dürften besonderer Beachtung empfohlen werden. Ihr Zweck ist, unverheiratheten Töchtern vom jüngsten Alter bis zum 35sten Lebensjahre im Verheirathungsfalle eine Aussteuer, im Sterbefalle ein Sterbegeld, und im Nichtverheirathungsfalle nach zurückgelegtem 21sten Lebensjahre und nach zehnjähriger Theilnahme entweder die bestimmte Versicherungssumme baar, oder statt derselben eine lebenslängliche, in spätern Jahren wachsende Pension zu zahlen.

Die Versicherungs-Summen können von 100 bis 5000 Thlr. beliebig gewählt werden; die Theilnahme kann durch Einzahlung eines Capitals oder mittelst quartaliger oder monatlicher Beiträge geschehen.

Näheres über die verschiedenen Versicherungszweige der Anstalt enthalten die Statuten. Letztere, so wie Antragsformulare sind unentgeltlich bei den **Herren Theodor Falck u. Co. in Berlin, neue Friedrichsstr. 71.,** entgegen zu nehmen.

Hamburg, im Juni 1850.

Die Direction.

---

Im Verlage von **C. G. Brandis** in Berlin, Dessauerstr. **Nr. 5.,** ist nunmehr erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

**Album.** Motto: Autorität, nicht Majorität. Erfurt, am 12. April 1850. Preis 10 Sgr.

Dieses Album wurde dem Abgeordneten Stahl während der Parlamentssessionen in Erfurt von der Fraction „Der Schlehendorn“ überreicht. Es enthält auf 40 Blättern in gewöhnlichem Stammbuchformat, sauber und geschmackvoll gedruckt, die Inschriften von 40 Abgeordneten. Da die Auflage des Büchleins nur gering ist und nicht allgemein in den Buchhandel kommt, so werden die Freunde der Partei gebeten, ihre Bestellung recht zeitig, entweder direkt in der Verlagsbuchhandlung, oder in der zunächst gelegenen Buchhandlung, zu machen.

---

## Lassar's Zeitungs-Expedition Brüderstr. 3. auf dem Hofe geradezu

empfiehlt sich zur Besorgung **sämmtlicher** hiesigen und auswärtigen Zeitungen und Zeitschriften. Dieselben können nach Wunsch in den frühesten Morgen- und Abendstunden in's Haus gesendet oder von mir abgeholt werden.

---

[illegible] Frankfurt a. d. O. [illegible] Thlr. zu verkaufen. Näheres [illegible] Jägerstr. Nr. 41.

## Familien-Anzeigen.

### Verlobungen.

[illegible]

### Verbindungen.

[illegible]

### Geburten.

[illegible]

[illegible], den 21. Juni 1850.

[illegible]

### Todesfälle.

[illegible]

## Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 26. Juni. Im Opernhause. 88. Abonnements-Vorstellung. Fidelio, Oper in 2 Abth., Musik von L. van Beethoven (Hr. Ander: Florestan; Fräul. Molendo, vom Hoftheater zu Cassel: Marzelline, als erste Gastrolle.). Hierauf: Solotanz. (Hr. [illegible] wird mit Fräul. Brussi ein Pas de deux ausführen.) Anfang halb 7 Uhr.

Donnerstag, den 27. Juni. Im Opernhause. 89. Abonnements-Vorstellung. Catharina, oder: Die Tochter des Banditen, großes romantisches Ballet in 2 Aufzügen und 5 Tableaux, [illegible]. Vorher: Der Weg durch's Fenster, Lustspiel in 1 Akt, nach Scribe, von W. Friedrich. Anfang halb 7 Uhr.

## Königstädtisches Theater.

Donnerstag, den 27. Juni: Ein Prophet.

## Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 27. Juni. Zum Benefiz für Fräulein Aug. Schulz, und unter gefälliger Mitwirkung des Herrn de Marchion von den vereinigten Theatern zu Hamburg: Zum Erstenmale: Ein Marqueur von Krolls. Posse in 1 Aufzug nach Labiche von B. A. Herrmann. Personen: Eduard Rehbein, Rentier, Herr [illegible]. — Caroline, seine Frau, Frau Ascher. — Edgar Schmidt, Lieutenant in griechischen Diensten, Herr Gibson. — Anton, früher Marqueur bei Krolls, Herr Ascher. Scene: Berlin. — Hierauf: Die Kunst geliebt zu werden. Liederspiel in 1 Aufzug nach dem Französischen. Musik von E. Gumbert. *** Peter, Hr. de Marchion. Zum Schluß: Eine Berliner Grisette. Posse mit Gesang in 1 Aufzug nach dem Französischen von Otto Stein. Musik von A. Lortzing.

NB. Auf vielfaches Begehren werden Herr und Frau Heese noch an zwei Abenden auftreten.

Freitag, den 28. Juni. Gastspiel des Herrn und der Frau Heese, vom k. k. priv. Carltheater zu Wien: Die Gefangenen der Czarin. Lustspiel in 2 Aufzügen nach dem Französischen von W. Friedrich. Hierauf: Das Landhaus an der Heerstraße, Posse in einem Aufzug von Kotzebue. —

*** Frau Heese: Czarin und Nettchen. — *** Herr Heese: Alexis und Balthasar als vorletzte Gastrollen.

## Krolls Garten.

### Donnerstag, den 27. Juni,

Eröffnung des concessionirten neuen

**Sommer-Theaters,**

unter Direction des Theater-Directors W. Böttner. Fest-Ouvertüre, componirt vom Musik-Director Herrn [illegible]. Prolog, gesprochen von Herrn Knorr. Hierauf: Stadt und Land, oder: Der Viehhändler aus Oberösterreich. Posse mit Gesang in 3 Akten, von Kaiser. Musik von A. Müller.

Personen.

| | |
| --- | --- |
| Graf von Flamburg | Herr [illegible] |
| Herr von Hochfeld, Großhändler | Herr Knorr. |
| Ottilie, seine Frau | Frau [illegible] |
| Clotilde, seine Tochter | Fräul. [illegible] |
| Sebastian Hochfeld, Viehhändler aus Oberösterreich | Herr [illegible] |
| Apolonia, seine Frau | Frau [illegible] |
| Regine, seine Tochter | Fräul. [illegible] |
| Herr von Wellenschlag, Banquier | Herr [illegible] |
| Robert, sein Sohn | Herr [illegible] |
| Herr von Hupfer | Herr [illegible] |
| Herr von Glatt, Börsen-Sensal | Herr [illegible] |
| Haller, Hochfeld's Cassirer | Herr [illegible] |
| Fanstin, } Bediente bei Herrn von Hochfeld | Herr [illegible] |
| Jacob, } | Herr [illegible] |
| Ein Kapellmeister | Herr Müller. |

Gäste. — Die Handlung ist in Herrn von Hochfeld's Hause und Garten, in einer Residenzstadt.

Beginn der Theater-Vorstellung 7 Uhr.

Zwischen jedem Akt ist eine viertelstündige Pause. Der Anfang des Schauspiels und der einzelnen Akte wird durch ein Zeichen mit der Glocke annoncirt.

Entree wie bisher 5 Sgr. Zu den Sitzplätzen des Theaters (Parquet und Tribüne) 5 Sgr.

---

## Zur Unterstützung für die Abgebrannten in Alt-Cüstrinchen bei Zehden a. O. sind eingegangen:

Von C. in Sechsendorf 1 Thlr. In Brandis'scher Offizin gesammelt 1 Thlr. Summa 2 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 18 Thlr.

---

## Börse von Berlin, den 26. Juni.

### Wechsel-Course.

| | | | | |
| --- | --- | --- | --- | --- |
| Amsterdam | 250 Fl. | kurz | 140⅞ | bez. |
| do. | 250 Fl. | 2 Mt. | 140¼ | bez. |
| Hamburg | 300 Mk. | kurz | 150⅞ | bez. |
| do. | 300 Mk. | 2 Mt. | 149¾ | bez. |
| London | 1 Lst. | 3 Mt. | 6. 24 | B. |
| Paris | 300 Fr. | 2 Mt. | 80 | bez. |
| Wien in 20 Fl. | 150 Fl. | 2 Mt. | 94¾ | G. |
| Augsburg | 150 Fl. | 2 Mt. | 101¾ | bez. |
| Breslau | 100 Thlr. | 2 Mt. | 98¾ | G. |
| Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F. | 100 Thlr. | 8 Tg. | 98⅞ | G. |
| do. | 100 Thlr. | 2 Mt. | 99¾ | B. |
| Frankfurt a. M. südd. W. | 100 Fl. | 2 Mt. | 56. 16 | bez. |
| Petersburg | 100 SR. | 3 W. | 107¼ | bez. |

### Fonds- und Geld-Course.

| | Zf. | | | Zf. | |
| --- | --- | --- | --- | --- | --- |
| Freiwill. Anleihe | 5 | 105⅞ bez. | Ostpr. Pfandbr. | 3½ | 92¼ G. |
| St.-Schuld-Sch. | 3½ | 85¼ bez. | Pomm. Pfandbr. | 3½ | 95⅞ bez. |
| Seeh. Prām.-Sch. | — | 103¼ B. | Kur- u. Nm. Pfdbr. | 3½ | 95¼ G. |
| K. u. Nm. Schuldv. | 3½ | 83¼ B. | Schlesische do. | 3½ | 95¾ G. |
| Berl. Stadt-Oblig. | 5 | 104 bez. | do. Lit. B. gar. do. | 3½ | |
| do. do. | 3½ | 82¼ G. | Pr. B.-Anth.-Sch. | — | 96¾ bez. u. G. |
| Westpr. Pfandbr. | 3½ | 90 bez. | Friedrichsd'or | — | 113¼ bez. |
| Grossh. Posen do. | 4 | 100⅞ bez. | And. Goldm. à 5 th. | — | 112¾ bez. |
| do. do. do. | 3½ | 90¼ G. | Disconto | | |

### Eisenbahn-Actien.

[illegible]

### Ausländische Fonds.

| | | | | | |
| --- | --- | --- | --- | --- | --- |
| Russ.-Engl. Anl. | 5 | 109 G. | poln. P.-O. à 500 fl. | 4 | 80¾ G. |
| do. do. do. | 4½ | 96¾ bez. | do. do. à 300 fl. | — | 121 bez. |
| do. 1. Anl. b. Hope | 4 | | poln. Bank-C. L. A. | 5 | 93 G. |
| do. 2-4. A. b. Stiegl. | 4 | 92¾ b. V. 72½ b. | do. do. L. B. | — | 17¾ G. |
| do. poln. Schatz-O. | 4 | 80¼ a ⅛ b. u. G. | Lübeck. St.-Anl. | 4½ | 98 B. |
| poln. Pfandbr. alte | 4 | 96 bez. | Kurh. P. Sch. à 40 th. | | 32⅞ bez. |
| do. do. neue | 4 | 96 G. | N. Bad. Anl. à 35 fl. | | [illegible] |

[illegible]

## Berliner Getreidebericht vom 26. Juni.

[illegible]

## Telegraphische Depeschen.

[illegible]

## Auswärtige Börsen.

[illegible]

## Auswärtige Marktberichte.

Stettin, 25. Juni. Wir haben hier sehr warmes und trockenes Wetter. —

In Weizen kein Umsatz. 270 Wispel schles. Gerste 85 — 76 Pfd. bedungen 23½ Thlr.

Roggen in Folge der Steigerung in Berlin auch hier höher; pr. Juni — Juli 82 Pfd. 27 Thlr. bez. u. B., 86 Pfd. 28½ Thlr. bez., pr. September — [illegible]

[illegible]

## Eisenbahn-Anzeiger.

[illegible]

## Inhalts-Anzeiger.

Standesfeier I. und II.

[illegible]

Verantwortlicher Redakteur: Wagener.

Selbstverlag der Redaction.

Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße Nr. 5.